Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

228 (30.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 228
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
30. September 1935

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Wehrmachtsveranstaltung in Karlshorst

DNB. **Berlin**, 29. Sept. Bei einer großen Wehrmachtsveranstaltung des Reiterregiments IX Fürstenwalde auf der Karlshorster Rennbahn hielt der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, am Sonntag abend eine bedeutungsvolle Rede, in der er zunächst die besondere Aufgabe von Wehrmacht und Partei im Leben des deutschen Volkes aufzeichnete, um dann zu einigen wesentlichen innen- und außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Seine Ausführungen wurden immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochen.

Der Gauleiter und Reichsminister grüßte zunächst in den Mauern Berlins die Soldaten der neuen deutschen Armee, deren Wiederherstellung der Nationalsozialismus erkämpft habe. Das Volk wisse, daß die Wehrmacht zu seinem Schutze bestimmt sei. Die Armee stehe nicht mehr zwischen Volk und Staat, sie sei Mitträgerin des Staates und Bundesgenosse des Volkes.

Der Wiederaufbau der Wehrmacht habe Mut erfordert. Wie notwendig es aber sei, daß ein Volk die Waffen besitze, um seine nationalen Rechte verteidigen zu können, das sehe man in der gegenwärtigen Weltkrise. Ein Volk könne nur dann in Frieden leben, wenn es sich aus eigener Kraft verteidigen könne.

„Es war nicht so leicht", rief Dr. Goebbels aus, „diese Armee aufzubauen, wenn es auch leicht ist, ihr jetzt, wo sie dasteht, zuzujubeln!"

Das ganze Volk habe für den Aufbau dieser Armee Opfer gebracht. Alle diejenigen, die auf materielle Vorteile in den letzten Jahren verzichtet haben, könnten heute mit Stolz sagen: „Diese Armee ist auch unsere Armee; wir haben sie mit aufgebaut". „Das Recht auf dieser Welt wird niemand geschenkt, sondern behauptet", so erklärte der Reichsminister unter dem Beifall der Massen. Darum hätten wir den Völkerbund verlassen, als man dort das nationalsozialistische Deutschland ebenso behandeln wollte wie früher das republikanische.

„Deutschland ist stark, wenn wir geschlossen hinter seinen Fahnen stehen. Wenn wir aber schwach werden, dann wird es zugrundegehen". (Dieser Satz des Gauleiters ging in einem Jubelsturm der Menge fast unter.) In Anbetracht der ungeheuren Leistungen der letzten Jahre sei es unfair, an kleinen Schwierigkeiten und Schäden herumzukritteln. 15 Jahre Bankerottwirtschaft könnten nicht 2½ Jahren beseitigt werden. Diese Kritikaster gehörten zu jener Sorte von Menschen, die nie zufrieden zu stellen seien. „Wir könnten heute Wunder vollbringen, sie würden Ueberwunder von uns verlangen". Daß man gelegentlich über irgend etwas schimpfe, das sei nicht das schlimmste. „Aber daß Besserwisser an allem herumkritisieren, das verbitten wir uns." Schulden machen, das könne jeder Strohkopf. Aber Schulden abzutragen, dazu gehöre der Mut zur Unpopularität. Und diesen Mut habe die nationalsozialistische Regierung aufgebracht. Keine Macht der Welt könne sie dazu bringen, etwas zu tun, was der Zukunft der Nation schade. Auch an der geheimen und offenen Verständnislosigkeit der Bürokratie werde das nicht scheitern, was der Nationalsozialismus für notwendig halte.

Gewiß trete infolge der schlechten Ernte des vorigen Jahres hier und da eine Verknappung einzelner Lebensmittel ein. Aber der nationalsozialistische Staat werde Mittel und Wege finden, um dem abzuhelfen. Es werde auch nicht geduldet werden, daß manche Leute diese Dinge zu ihrem persönlichen Vorteil ausnutzten. Das vom Führer aufgestellte Prinzip: **Lohnerhöhungen sind zurzeit nicht möglich, dafür muß aber auch jede Preissteigerung verhindert werden — dieses Prinzip werde in den nächsten Wochen und Monaten rigoros durchgeführt werden.**

Die jetzige gespannte Weltlage verlange die volle Kraft der Nation, nicht nur durch den Aufbau der Armee, sondern auch durch Erhaltung der moralischen Widerstandskraft. Darum könne, so betonte der Minister unter lebhafter Zustimmung der Menge, eine Zersetzung des Volkes durch religiöse Streitigkeiten nicht geduldet werden. „Die Priester", so rief Dr. Goebbels aus, „mögen auf den Kanzeln bleiben, und wir bleiben auf den Versammlungstribünen. Beide aber mögen dafür Sorge tragen, daß die politische Geschlossenheit des Volkes nicht angetastet werde.

Niemand werde Deutschland helfen, wenn es in Schwierigkeiten gerade. Darum müßten gerade wir Deutsche besonders eng zusammenhalten. „Wenn einer sich am Staate vergreift, so werden wir ihn, erklärte der Minister unter brausendem Beifall, um der Zukunft des Volkes willen vernichten müssen!" Das gelte auch für die Judenfrage. Sie werde vom Staat gelöst werden. Wer nach der Annahme der Nürnberger Judengesetze auf eigene Faust Exzesse verübe, der vergreife sich am Staat, und der Staat werde ihn zur Rechenschaft ziehen.

Der kommende Winter stelle uns auch außenpolitisch angesichts der gespannten Weltlage große Aufgaben. „Wären wir heute wehrlos, so könnte keine Macht der Welt uns davor bewahren, in den Strudel eventueller Ereignisse hineingerissen zu werden. Heute beruht unsere selbstgewählte Neutralität auf der eigenen Kraft der Nation".

Dr. Gobbels kam dann auf die Bedrängung der Memeldeutschen zu sprechen und erklärte in diesem Zusammenhang unter begeisterter Zustimmung der Menge: „Man soll in der Welt solange nicht mehr von Recht reden, solange man hier unter den Augen der Welt das Recht mit Füßen tritt." Die Welt möge im übrigen ihre Händel allein ausmachen. Wenn man aber versuchen sollte, uns in diese Händel hineinzuziehen, dann stoße man auf unsere Abwehr (Stürmische Zustimmung).

Die Aufgaben des kommenden Winters nach außen und innen würden gemeistert werden, wenn wir alle zusammenhielten. Das deutsche Volk habe im Kriege und nach dem Kriege einen derartigen Heroismus bewiesen, daß es niemals zusammenbrechen könne. Dieses deutsche Volk zu führen, das sei die höchste Ehre, die einem deutschen Mann widerfahren könne. Dr. Goebbels rief nochmals zu fester Geschlossenheit auf. „Wir sitzen alle in einem Schiff! Da muß jeder in die Riemen greifen!"

Die Veranstaltung in Karlshorst mit ihrem Zusammenwirken von Volk, Armee und Partei sei Beweis für die Festigung der Gemeinschaft. Die Partei habe den Weg erkämpft. Der Gemeinschaft von Volk, Partei, Armee und Fahne gehöre heute die ganze Nation an. Der Führer sei Wegweiser aus der Vergangenheit in die Gegenwart und aus der Gegenwart in die Zukunft. Ihm verdanke die Nation Brot und Arbeit und die nationale Freiheit. Deshalb gelte ihm der Dank des ganzen Volkes. Reichsminister Dr. Goebbels brachte diesen Dank in einem dreifachen Siegheil aus, in das die Menge, ergriffen von den Worten des Ministers, begeistert einstimmte.

Dann sangen die Hunderttausend das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied, womit die erhebende Massenveranstaltung ihren Abschluß fand

Denkschrift der Signatarmächte des Memelstatuts

Genf, 29. Sept. Das Völkerbundssekretariat hat ein vom 27. September datiertes Schreiben veröffentlicht, das die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens an den Präsidenten des Völkerbundsrates über die Memelfrage gerichtet haben.

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Wie der Völkerbundsrat sich wiederholt überzeugen konnte, haben es sich die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens angelegen sein lassen, gemäß der Konvention vom 8. Mai 1924 über die Anwendung des autonomen Regimes im Memelgebiet zu wachen. Sie haben demgemäß darauf hingewirkt, daß geeignete Maßnahmen erlassen würden, um die Erregung zu beschwichtigen, die sich im Laufe der letzten Jahre unter der Bevölkerung des Gebietes gezeigt hat, ferner um vertrauensvolle Beziehungen zwischen gewissen örtlichen Behörden und der litauischen Regierung wieder herzustellen und ein normales Arbeiten der durch Statut vorgesehenen Einrichtungen zu sichern.

Durch eine öffentliche Erklärung hat die litauische Regierung bekanntgegeben, daß die auf den 29. September anberaumten Wahlen nicht aufgeschoben werden, daß sie sich gemäß der früheren Gesetzen vollziehen würden mit den einzigen Aenderungen, die durch das Gesetz vom 15. August eingetreten sind, deren Tragweite begrenzt ist und die die Aufrichtigkeit der Volksbefragung nicht beeinträchtigen könne, sowie schließlich, daß die Ungleichheit nicht anonyme Gruppen, sondern eine begrenzte Anzahl bestimmter Personen treffen würde.

Die drei Regierungen haben andererseits die volle Zusicherung, daß der neue Landtag nach Beendigung der Wahlhandlung innerhalb der gesetzlichen Fristen zusammentreten und das Direktorium gemäß den Bestimmungen des Statuts gebildet werden wird. Sie sind der Auffassung, daß damit die litauische Regierung ihren aufrichtigen Wunsch bekundet hat, zur Befriedung der Geister beizutragen und durch Sicherstellung des normalen Arbeitens des Statuts eine Entspannung in den deutsch-litauischen Beziehungen herbeizuführen.

Um auf anderem Wege zu dieser Entspannung beizutragen, haben die drei Regierungen die deutsche Regierung von diesem Sachverhalt in Kenntnis gesetzt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Anlaß nehmen werde, ihrerseits die gleiche Absicht zu bekunden und, indem sie in dieser Hinsicht alle geeigneten Maßnahmen ergreift, zur Befriedung und Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Reich und Litauen beizutragen. Die Vertreter der drei Regierungen wünschen, daß die vorliegende Mitteilung dem Völkerbundsrat zur Kenntnis gebracht wird.

Das Schreiben ist unterzeichnet von Laval, Eden und Aloisi.

*

Zu der Denkschrift an den Völkerbund durch die Signatarmächte ist folgendes festzustellen:

Wie den Botschaftern Frankreichs, Großbritanniens und Italiens gegenüber bei ihrem Schritt im Auswärtigen Amt von deutscher Seite nachdrücklich betont wurde, kommt es bei der Beurteilung des Problems allein auf die Tatsache an, **daß es ausschließlich Litauen gewesen ist, das seit einem Jahrzehnt durch die dauernde Verletzung internationaler Verpflichtungen und die fortgesetzte Verfolgung der deutschstämmigen Memelländer schließlich eine unmögliche Lage geschaffen hat. Die Signatarmächte selbst hätten diese Lage als unhaltbar und abhilfebedürftig bezeichnet.** Sie müßten sich daher darüber klar sein, daß die Beunruhigung im deutschen Volk eine durchaus berechtigte Reaktion gegen die dauernde Entrechtung und Mißhandlung deutscher Stammesbrüder sei. **Es liege ausschließlich bei der litauischen Regierung, durch eine grundlegende Umstellung ihrer Politik in Memel rechtmäßige Zustände wiederherzustellen und dadurch Ruhe und Ordnung zu schaffen.**

Vertagung der Völkerbundsversammlung

Genf, 29. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat am Samstag vormittag ihre programmäßigen Arbeiten abgeschlossen und sich bis auf weiteres vertagt, um im Falle einer Verschärfung des italienisch-abessinischen Konfliktes jederzeit wieder zusammentreten zu können. Der Vertagungsbeschluß wurde ohne Aussprache gefaßt.

Benesch schloß sodann die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Arbeit der diesjährigen Versammlung würdigte. Er erwähnte dabei auch die Abrüstungsfrage. Zu dem italienisch-abessinischen Konflikt erklärte Benesch, niemals seien in Genf so klare und greifbare Erklärungen über das Arbeiten des Völkerbundes und über die restlose Anwendung des Völkerbundspaktes von den Vertretern der Großmächte gesprochen worden, wie das diesmal der Fall gewesen sei. Benesch sprach sodann davon, daß trotzdem in dem Konflikt, den der Rat noch nicht habe regeln können, ernste Ereignisse eintreten könnten. Er schloß mit dem Wunsch, daß die internationalen Ereignisse sich so entwickeln würden, daß die Versammlung entgegen ihrem heute gefaßten Beschluß nicht in die Notwendigkeit versetzt werde, neue Sitzungen abzuhalten.

*

Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundsrates hat am Samstag eine Sitzung abgehalten. Die italienische Regierung soll sich zu dem Vorschlag der Entsendung neutraler Beobachter und zu der Erklärung, daß ein italienischer Angriff auf Abessinien bevorstehe, äußern. Außerdem hat der Ausschuß die Ausarbeitung des historischen Teiles des Berichtes in Angriff genommen. Die nächste Sitzung soll am Donnerstag stattfinden.

Der Völkerbundsrat hat am Samstag gleichfalls seine laufenden Arbeiten abgeschlossen und sich, wie die Versammlung, lediglich vertagt.

Erklärungen Mussolinis

vor dem Ministerrat

Rom, 29. Sept. Eine amtliche Mitteilung über den italienischen Ministerrat faßt die Erklärungen Mussolinis zum italienisch-abessinischen Streitfall folgendermaßen zusammen:

„Alle, die guten Willens sind, haben das Recht Italiens bei der Ablehnung der Anregungen des Fünfer-Ausschusses anerkannt. Die Vorschläge haben nicht nur in keiner Weise der Notwendigkeit Italiens auf Expansion und Sicherheit Rechnung getragen, sondern vollständig alle Verträge übergangen, die zu verschiedenen Zeiten zwischen 1889 bis 1906 und bis 1925 den Vorrang der italienischen Interessen in Abessinien anerkannt haben.

Die italienische Regierung wird keine Initiative auf einem Gebiet und in einer Umwelt ergreifen, wo ihre Rechte aus vorgefaßter Meinung mißachtet werden. Die vom Negus nach Genf gemachte Mitteilung, den Rückzug seiner Truppen um 30 Kilometer angeordnet zu haben, kann von der italienischen Regierung und von keiner Regierung, die dieses Namens wert ist, ernstgenommen werden. Diese Maßnahme hat ein taktisches und nicht ein auf die Erhaltung des Friedens gerichtetes Ziel: Die Vorbereitungen im Innern und die stärkere Befestigung der Stellungen sollen besser maskiert werden. Angesichts dieser Lage hat die Ausreise unserer Divisionen in den letzten Tagen ein beträchtlich beschleunigtes Tempo angenommen.

Der Ministerrat hat schließlich die Linien für seine Haltung in der unmittelbarsten Zukunft folgendermaßen festgelegt:

1. Italien wird den Völkerbund bis zu dem Tage nicht verlassen, an dem der Völkerbund nicht selbst in vollem Umfange die Verantwortung für „Maßnahmen" übernommen haben wird, die Italien treffen.

2. Nach Mitteilung der herzlichen Wort der schriftlichen Botschaft von Hoare, die der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, überreichte, erklärt der Ministerrat noch einmal, daß die Politik Italiens weder unmittelbar noch entfernt liegende Ziele verfolgt die die Interessen Englands verletzen könnten.

3. Die faschistische Regierung erklärt in der feierlichsten Weise, **daß sie alles vermeiden wird, was den italienisch-abessinischen Konflikt auf ein weiteres Gebiet ausdehnen könnte.**

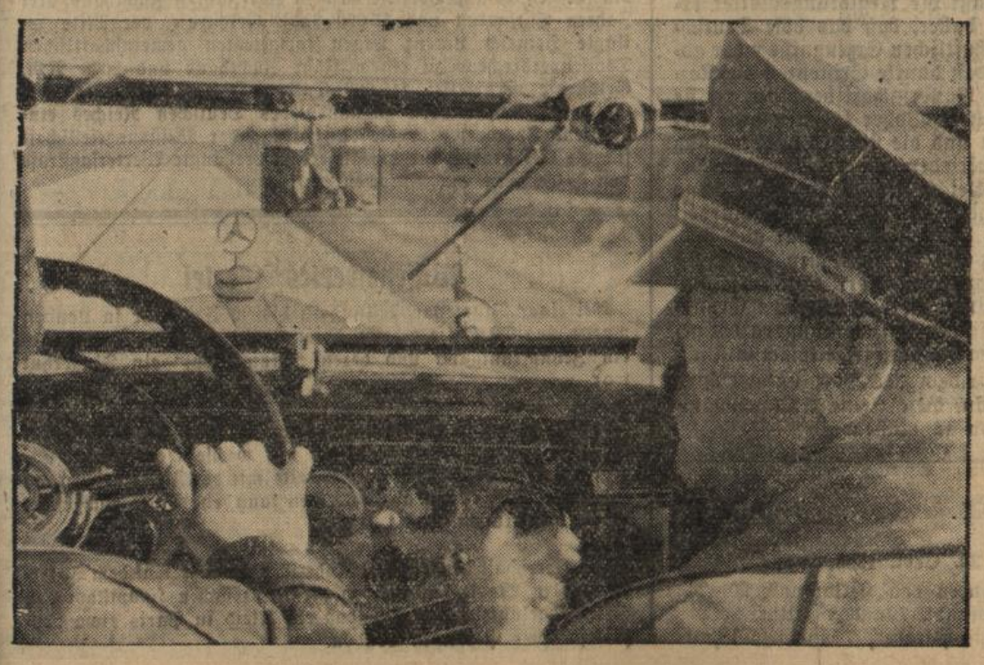
Vor der Aufhebung der Sitzung hat der Ministerrat den Befehlshabern und den Truppen der in Erythrea und Solami stehenden Divisionen den wärmsten Gruß und den lebhaftesten Glückwunsch entboten.

*

Abessinien macht in Genf „Aggression" geltend

Zusammentritt des Völkerbundsrates?

DNB. **Genf**, 29. Sept. Auch Reuter meldet aus Addis Abeba, daß der Kaiser von Abessinien an den Präsidenten des Völkerbundsrats ein Telegramm gerichtet habe. Im Gegensatz zu anderen Meldungen aus Addis Abeba berichtet Reuter, daß in diesem Telgramm erklärt werde, daß der Kaiser eine allgemeine Mobilisierung nicht mehr länger hinauszögern könne angesichts der fortgesetzten Verstärkung der italienischen Armee in Afrika. In dem Telegramm heißt es:



Der Führer und sein Werk

Der Führer auf der soeben fertiggestellten Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M.—Heidelberg, die er in seinem Kraftwagen abfuhr.

(Heinrich Hoffmann, M.)

„Weil wir dem Frieden ergeben sind, werden wir fortfahren, mit dem Völkerbundsrat zusammenzuarbeiten in der Hoffnung, daß eine friedliche Regelung gemäß der Völkerbundssatzung erreicht wird. Aber wir müssen die ernsteste Aufmerksamkeit des Rates auf die wachsende Schwere der italienischen Drohung und Aggression durch die fortgesetzte Entsendung von Verstärkungen, sowie andere Vorbereitungen trotz unserer friedlichen Haltung lenken. Wir müssen den Völkerbundsrat bitten, soweit wie möglich alle Vorsichtsmaßnahmen gegen die italienische Aggression zu ergreifen, da der Zeitpunkt gekommen ist, in dem wir unsere Pflicht versäumen würden, wenn wir die allgemeine Mobilisierung noch länger hinauszögern, die uns vorschwebt. Dies wird unsere früheren Befehle nicht ändern, wonach unsere Truppen sich in einer gewissen Entfernung von der Grenze zu halten haben, und wir erneuern unsere Versicherung, mit dem Völkerbundsrat immer zusammenzuarbeiten."

Hierzu berichtet Reuter aus Genf, daß Avenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, dieses Telegramm erhalten habe und daß dieser nach einer Beratung mit Litwinow das Telegramm sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrates zugeleitet habe.

Nach Reuter sei es wahrscheinlich, daß eine Sitzung des Völkerbundsrates morgen abgehalten werde. Da das Komitee der 13 tatsächlich den Völkerbundsrat darstellt (mit Ausnahme Italiens), ist es möglich, ihn in wenigen Minuten zusammenzurufen. Eden hält sich noch in der Umgebung von Genf auf. Obwohl Laval abwesend sei, würde Frankreich durch Massigli vertreten sein. In Völkerbundskreisen werde darauf hingewiesen, daß diese Entwicklung beweise, daß eine Notwendigkeit für die Entsendung von Völkerbundsbeobachtern nach Abessinien bestehe, um die Verantwortlichkeit für einen Angriffsakt festzulegen. Es handle sich um eine Frage, die noch immer von dem Komitee der 13 beraten wird.

Ersatzprogramm der englischen Flotte

London, 28. Sept. Das große Ersatzprogramm der englischen Flotte wird, wie der Marinekorrekpondent des Daily Telegraph meldet, dem Parlament bei der ersten Gelegenheit vorgelegt werden. Es wird sich auf mehrere Jahre erstrecken und darauf hinzielen, die britische Flotte auf den „Einmachtstandard" zu bringen, der jetzt als unerläßliches Mindeßmaß angenommen worden sei. Dieses Programm stehe jedoch in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtigen politischen Lage, denn es sei schon vor einigen Monaten versuchsweise aufgestellt worden. Der Korrespondent meldet ferner, daß auf Grund des Bauprogramms von 1935 Aufträge im Werte von 10 Millionen Pfund erteilt würden, durch die 60 000 Menschen Beschäftigung fänden. Von jetzt an bis Februar würden 19 Schiffe, nämlich zwei Kreuzer, ein Flottillenführer, acht Zerstörer, zwei Unterseeboote, ein Depotschiff, vier Schaluppen und ein Vermessungsschiff sowie die Maschinerie und Ausrüstung für vier weitere Kriegsschiffe nämlich einen Kreuzer, ein U-Boot und zwei Schaluppen, in Auftrag gegeben werden. Schließlich würden der große Schlachtkreuzer „Renown" mit einem Kostenaufwand von 900 000 Pfund sowie der Kreuzer „Suffolk" für 100 000 Pfund völlig modernisiert werden.

„Daily Expreß" meldet, das englische Kabinett habe die Auflegung einer Aufrüstungsanleihe im Betrage von 150 bis 200 Millionen Pfund erwogen. Der Plan sei den Sachverständigen des Schatzamtes zur Ausarbeitung der Einzelheiten übergeben worden.

*

Roosevelt zur Flottenfrage

Neuyork, 28. Sept. Aus dem Zuge, in dem sich Präsident Roosevelt augenblicklich auf der Fahrt nach der Küste des Stillen Ozeans befindet. wurde bekanntgegeben, daß sich der Präsident nach wie vor an die Flottenbeschränkungsverträge halte. Das amerikanische Bauprogramm sei heute das gleiche wie vor zweieinhalb Jahren, nämlich Ausbau der Flotte bis auf die durch die Verträge von Washington und London vorgesehene Stärke. Dieses Bauprogramm werde die amerikanische Flotte im Jahre 1942 auf Vertragsstärke bringen. Die Vereinigten Staaten würden die Flottenverträge von Washington und London auch weiterhin befolgen und nur eine Nichterneuerung oder Aufgabe dieser Verträge könne die amerikanische Politik ändern, und auch dies nur, falls andere Nationen, die durch diese Verträge gezogenen Grenzen überschreiten sollten.

In Neuyorker Blättern wird die Ansicht vertreten, der Präsident wolle England veranlassen, sein verstärktes Flottebauprogramm nochmals zu erwägen. Man verstehe in Washington sehr wohl, daß eine englische Entscheidung zugunsten einer Verstärkung der Flotte hauptsächlich durch die Lage im Mittelmeer bedingt werde und daher in keiner Weise als Herausforderung für die Vereinigten Staaten anzusehen sei. Trotzdem wird befürchtet, daß England einen neuen Wettbewerb herbeiführen werde. Japan werde voraussichtlich dem englischen Beispiel folgen und dann müßten auch die Vereinigten Staaten teilnehmen. Die Erklärung Roosevelts wird daher als freundlich gemeinte Aufforderung an England aufgefaßt, in der Flottenfrage langsam und mit Ueberlegung vorzugehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gömbös in Berlin. Auf dem Flughafen Tempelhof traf der ungarische Ministerpräsident Gömbös in Begleitung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring ein. Gömbös hatte als Gast des preußischen Ministerpräsidenten seit Donnerstag im Jagdrevier der Rominter Heide geweilt. Er ist am Sonntag vom Führer empfangen worden.

Botschafter von Ribbentrop traf zu einem kurzen Aufenthalt in Brüssel ein, um die Weltausstellung zu besichtigen.

General Litzmann weilte am Wochenende in Begleitung seiner Nichte in Kiel. Bei seinem Kieler Aufenthalt stattete der greise Heerführer des Weltkrieges der Kriegsmarine einen Besuch ab.

Deutsch-englischer Frontkämpferabend. Auf Burg Volmarstein bei Grundschöttel wurden die englischen Frontkämpfer, die sich zu einem Gegenbesuch bei der Ortsgruppe Grundschöttel der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener befinden, offiziell begrüßt. Am Abend fand ein deutsch-englischer Frontkämpferabend statt, dem zahlreiche Ehrengäste beiwohnten

Schadenfeuer im Dom von Como. In der großen Kuppel des aus dem 14. Jahrhunderts stammenden Domes, an der Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, entstand am Freitagabend ein Brand, der sehr großen Schaden anrichtete. Der Dom gehört mit zu den bedeutendsten Kunstwerken der Lombardei.

Zwei Millionen Bananenbäume entwurzelt. Auf der Insel Jamaika wurden durch heftige Stürme zwei Millionen Bananenbäume entwurzelt. Die Stürme werden als Vorläufer eines Wirbelsturmes angesehen, gegen den auch auf den Bahamainseln und auf Kuba bereits Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden.

Die Welt außerhalb Gens

England vor der Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens — Innerpolitische Sorgen in Frankreich — Hetzt Sowjetrußland die litauischen Bauern auf?

Als England sich in die Notwendigkeit versetzt sah, seiner in Genf eingeleiteten Politik in der italienisch-abessinischen Angelegenheit durch sehr weitgehende militärische Maßnahmen im Mittelmeer Nachdruck zu verleihen, setzte sofort von denen, die schon seit langem die Ansicht vertreten, Englands Machtmittel seien hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben, eine lebhafte Aufrüstungspropaganda ein. Ihr lautester Wortsprecher ist Winston Churchill. Verstärkung der Flotte, Vermehrung der Landstreitkräfte und Erhöhung der Schlagfertigkeit in der Luft, das sind die Wünsche, die vorgebracht werden. Die Regierung scheint sich unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse entschlossen zu haben, zunächst wenigstens auf dem Gebiet der Seerüstung tatsächlich etwas zu unternehmen. Es wird berichtet, sie werde demnächst der amerikanischen Regierung in einer Note mitteilen, daß Großbritannien für den baldigen Wiederaufbau der Flotte in beträchtlichem Maße völlige Handlungsfreiheit in Anspruch nehmen müsse. Der Schutz des englischen Weltreichs und die Erfüllung der bestehenden außenpolitischen Verpflichtungen machten das unerläßlich. Wenn das britische Kabinett diese Absicht der amerikanischen Regierung notifiziert, so bedeutet das praktisch eine Aufkündigung der Flottenabkommen von London und Washington, die diese Handlungsfreiheit ja beschneiden, indem sie das Stärkeverhältnis der Flotten von England, USA., Frankreich und Italien festlegen auf 5:5:3:1,75:1,75. Mit dieser Kündigung wird aber voraussichtlich auch die noch für Ende dieses Jahres geplante neue Flottenkonferenz hinfällig, denn wenn die stärkste Seemacht der Welt ankündigt, daß sie ihre Flotte verstärken will, kann von Abrüstungsbesprechungen zur See, wie sie vorgesehen waren, füglich nicht mehr gut die Rede sein.

*

Herr Laval, der in Genf den Kopf mit Sorgen um die außenpolitische Stellung Frankreichs reichlich voll hat, wird in zunehmendem Maße durch die innenpolitischen Fragen seines Landes beansprucht Seit dem Sommer haben sich die Verhältnisse zwischen den Linksgruppen und den rechtsstehenden Verbänden außerordentlich verschärft. Es ist damals bei dem Aufmarsch der Feuerkreuzler in Paris durch weitgehende polizeiliche Maßnahmen noch gelungen, den offenen Zusammenstoß beider, der in der Linkspresse als Signal zu einem von rechts angeblich geplanten Staatsstreich schon wochenlang vorher angekündigt wurde, zu verhindern. Aber die vorübergehende Beruhigung, die dann eintrat, macht jetzt wieder einer vermehrten Tätigkeit auf beiden Seiten Platz. Die Feuerkreuzler rühren sich und kündigen für die nächste Zeit große Aktionen an, und die Sozialisten, die für die nächsten im Jahre 1936 fälligen Kommunalwahlen einige Sorge um den Bestand der Linksfront haben, wittern bereits allerhand neue, für die „Demokratie" gefährliche Absichten. Deshalb wollen auch sie sich rühren.

In welcher Richtung die Abwehr der angeblichen Rechtspläne erfolgen soll, ergibt sich aus der auf dem Kongreß des Sozialistischen Gewerkschaftsverbandes soeben vollzogenen Einigung dieser Organisation mit der parallelen kommunistischen. Es soll aus beiden Gewerkschaftsgruppen ein gemischter Ausschuß gebildet werden, der bis zum 31. Januar 1936, die die endgültige Einigung vollziehende Gemeinschaftstagung vorbereiten soll. So wie die Dinge in Frankreich liegen, wird man erwarten müssen, daß die Gewerkschaften aller sozialistischen Schattierungen damit in das Fahrwasser der Kommunisten geraten.

Wie die Regierung sich damit abfinden wird, muß natürlich ihre Sache bleiben. Nachdem sie sich außenpolitisch dem Bolschewismus durch das Bündnis mit der Sowjetunion in die Arme warf, ist es nicht ganz leicht für sie, im Lande den Kommunismus zu bekämpfen Dabei sind die Freunde in Moskau durchaus nicht zartfühlend und rücksichtsvoll. Ihre Sendboten treiben in Frankreich Agitation gegen die französische Regierung, die den Pakt mit Herrn Litwinow zeichnete. Die kommunistische Propaganda im Heere, die im Frühjahr besonders stark spürbar wurde, ist Herrn Laval sicherlich noch in höchst unangenehmer Erinnerung. Jetzt hat ein Prozeß im Mühlhausen die Tatsache aufgedeckt, daß die Sowjetunion in französischen Munitionsfabriken Spionage treiben läßt. Wirklich, die Herren Stalin und Litwinow machen es Herrn Laval nicht gerade leicht, sich an der bolschewistischen Freundschaft zu erfreuen.

Litauen wird zur Zeit durch schwere Bauernrevolten beunruhigt, deren Ursache in der verzweifelten Lage dieses Volksteils liegt. Die Regierung in Kowno, die anscheinend ihre ganze Energie auf die Untrdrückung und Entrechtung des Memeldeutschtums richtet, hat keine Zeit gefunden, sich um die wirtschaftlichen Nöte ihrer Bauern zu kümmern. Von Verzweiflung getrieben, haben diese zum Steuerstreik und zu noch gewaltsameren Maßnahmen gegriffen. Militär und Polizei aber, die zur Unterdrückung der Unruhen ausgesandt waren, haben sich geweigert, gegen die Bauern scharf vorzugehen.

In Kowno hat man nun ein sehr einfaches Ablenkungsmittel bei der Hand. Man läßt die Regierungsblätter erklären, die Bauernnot käme daher, daß das böse Deutschland Litauen keine landwirtschaftlichen Erzeugnisse mehr abnähme. Dabei ist festgestellt, daß dunkle Existenzen die Notlage und die Erbitterung der Bauernschaft benutzen, um sie gegen die Regierung aufzuhetzen. Woher kommen diese Gestalten, die kein Mensch kennt und die überall dort plötzlich auftauchen, wo mit der Unzufriedenheit der Menschen Geschäfte zu machen sind? Vielleicht interessiert sich Kowno einmal dafür, ob nicht auch hier eine heimliche Wühlarbeit der Sowjets vorliegt, die ja schon lange darauf aus sind, einen beherrschenden Einfluß auf die baltischen Randstaaten, Litauen vor allem, auszuüben. Herr Lozoraitis soll sich in Genf mit Herrn Litwinow bereits über die Grundzüge eines litauisch-sowjetrussischen Hilfeleistungspaktes geeinigt haben Frankreich bekäm die verstärkte kommunistische Agitation erst zu spüren, nachdem der Pakt unterzeichnet war. Vielleicht glaubt Moskau, diese kleine Anstandspause in Litauen nicht erst einlegen zu müssen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 30. Sept. 1935.

Bad. Staatstheater: „Das Kätchen von Heilbronn", 20—23.
Stadttheater: „Wer wagt, gewinnt", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Frühjahrs-Parade", 7 und 8¼ Uhr.

Bauern, auf zum Bückeberg!

Am Erntedanktag, dem 6. Oktober 1935, findet auf dem Bückeberg bei Hameln im Weserland in Anwesenheit des Führers der feierliche Staatsakt statt. Im Einvernehmen mit der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda und der Landesbauernschaft Baden werden durch die Reichsbahn

Zwei Verwaltungssonderzüge aus Baden nach dem Bückeberg mit einer Reiseverbilligung von 75 Prozent

abgesandt.

Die in Basel bzw. in Villingen abgehenden Sonderzüge halten an nachstehenden Stationen. Die jeweilige Abfahrtszeit befindet sich hinter dem Namen der Station.

1. Sonderzug Villingen—Hameln und zurück, Abfahrt am 5. Oktober 1935:

Haltestellen und Abfahrtszeiten:

ab Villingen 16,30 Uhr; ab Peterzell 16,46 Uhr; ab St. Georgen 16,54 Uhr; ab Triberg 17,14 Uhr; ab Hornberg 17,31 Uhr; ab Gutach 17,39 Uhr; ab Hausach 17,45 Uhr; ab Haslach 17,54 Uhr; ab Biberach 18,05 Uhr; ab Gengenbach 18,16 Uhr; ab Offenburg 18,38 Uhr; ab Durmersheim 19,31 Uhr; ab Karlsruhe 19,48 Uhr; ab Graben-Neudorf 20,09 Uhr; ab Hockenheim 20,27 Uhr; ab Schwetzingen 20,38 Uhr; ab Mannheim 21,12 Uhr; ab Friedrichsfeld 21,30 Uhr.

Ankunft in Hameln—Emmerthal am 6. 10. 1935 vormittags 7,50 Uhr.

Abfahrt in Hameln—Emmerthal am 6. 10. 1935 abends 22,34 Uhr.

2. Sonderzug Basel—Hameln und zurück, Abfahrt am 5. Oktober 1935:

Haltestellen und Abfahrtszeiten:

ab Basel Reichsb. mittags 12,40 Uhr; ab Istein 12,57 Uhr; ab Schliengen 13,10 Uhr; ab Müllheim 13,16 Uhr; ab Bad Krozingen 13,29 Uhr; ab Freiburg 13,55 Uhr; ab Denzlingen 14,02 Uhr; ab Emmendingen 14,12 Uhr; ab Kenzingen 14,23 Uhr; ab Lahr-Dinglingen 14,40 Uhr; ab Appenweier 15,11 Uhr; ab Achern 15,24 Uhr; ab Bühl 15,34 Uhr; ab Baden-West 15,47 Uhr; ab Rastatt 15,58 Uhr; ab Malsch 16,09 Uhr; ab Ettlingen Rb. 16,20 Uhr; ab Durlach 16,43 Uhr; ab Bruchsal 17,01 Uhr; ab Wiesloch-Walldorf 17,21 Uhr, ab Heidelberg 17,45 Uhr; ab Weinheim 18,13 Uhr.

Ankunft in Hameln—Emmerthal am 6. 10. 1935 morgens 4,16 Uhr.

Abfahrt in Hameln—Emmerthal am 6. 10. 1935 abends 18,26 Uhr.

Die Fahrkarten werden nur über die Kreisbauernschaften ausgegeben und müssen sofort gelöst werden. Die Fahrpreise betragen ab den nachstehenden Haltestellen der Sonderzüge:

Villingen—Hameln und zurück RM. 13,20; Basel (Bad. Bahnhof)—Hameln und zurück RM. 13,90; Karlsruhe—Hameln und zurück RM. 9,90. Die Fahrpreise ab den übrigen Haltestellen stehen in dem von Ort und Lage der Haltestelle bestimmten Verhältnis zu den obengenannten Beträgen.

Alle Teilnehmer, deren Wohnsitz nicht an einer Haltestation der Züge liegt, benutzen zur Anreise zu diesen die fahrplanmäßigen Züge so rechtzeitig, daß sie den Sonderzug bestimmt erreichen. Auch für die Fahrt von der Heimatstation bis zur Haltestelle des Sonderzuges mit den fahrplanmäßigen Zügen wird eine Ermäßigung von 75 Prozent bis zu 100 Kilometer auf den Normalfahrpreis von der Reichsbahn gewährt.

Mit Rücksicht auf die Jahreszeit wird allen Teilnehmern empfohlen, eine Decke mitzunehmen. Ebenfalls wird die Mitnahme von Rucksackverpflegung anempfohlen.

Die Kreisbauernschaften Villingen und Waldshut werden gebeten, für eine reiche Ausschmückung der Sonderzüge Sorge zu tragen, die im Einvernehmen mit den dortigen Reichsbahndienststellen vorzunehmen ist.

Alle Kreisbauernschaften werden nochmals um eifrigste Werbung für diese beiden Züge gebeten. Die Teilnahme von Gefolgschaftsangehörigen ist dringend erwünscht.

Ganz besonders wird erwartet, daß das gesamte an dem Staatsakt in Bückeberg teilnehmende badische Landvolk, soweit es sich um Trachtenträger handelt, nicht in modischer Kleidung, sondern in ihrer deutschen Bauerntracht den Führer auf dem Bückeberg begrüßt.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil gegen die Pallotiner

Berlin, 29. Sept. In dem Devisenstrafverfahren gegen die beiden Geistlichen der Missionsgesellschaft der Pallontiner in Limburg a. d. Lahn verkündete das Berliner Schnellschöffengericht am Samstag nachmittag das Urteil. Der frühere Geschäftsführer dieser Missionsanstalt, Johannes Seiwert, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens, Devisenvergehens und Beihilfe dazu zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 53 900 RM. Geldstrafe, der Mitangeklagte Heinrich Lorenz wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens zu einem Jahr Zuchthaus und 2000 RM. Geldstrafe verurteilt. 115 000 Gulden Obligationen und 5000 Gulden Aktien werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Ferner wurde die Mithaftung der Missionsgesellschaft für die Geldstrafen und die außerdem verhängte Wertersatzstrafe von 75 000 RM. ausgesprochen.

Wissenswertes Allerlei

Bei einer Blumenausstellung in diesem Frühjahr in London wurde eine Osterlilie gezeigt, deren Blüte nicht größer war als ein Zehnpfennigstück und deren „Blumentopf" ein Fingerhut war.

*

Auf den neuesten amerikanischen Füllfederhaltern befindet sich ein kleiner Meßapparat, der mit wechselnden Zahlen angibt, wieviele Buchstaben man bereits mit der Feder geschrieben hat und wieviele man noch schreiben kann, ehe Tinte nachgefüllt zu werden braucht.

*

Die Herrschaft der Pariser Mode ist gebrochen Auf dem Internationalen Markt hat London der französischen Hauptstadt den Rang abgelaufen. Es heißt, daß ein Kleid in Paris etwa doppelt so teuer ist wie in London.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine grundsätzliche Rede des Reichsjugendführers in Heidelberg

DNB. **Heidelberg**, 29. Sept. Die Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP. feierte am Samstag und Sonntag ihr zehnjähriges Bestehen, das mit einer Ehrung von über 70 alten Kämpfern seinen sinnfälligsten Ausdruck fand. Weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war eine öffentliche Kundgebung am Sonntag nachmittag, in der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort nahm. Der Reichsjugendführer sagte u. a. folgendes:

Es ist mir eine ganz besondere Freude, im Auftrage der Reichsleitung der NSDAP. und im Namen der ganzen deutschen Jugend Ihnen hier zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Heidelberger Partei meine herzlichsten Glückwünsche und die Glückwünsche der ganzen jungen Generation überbringen zu dürfen. Es hat für mich einen eigenartigen Reiz, als Führer der Jugend gerade hier in dieser Stadt mit Ihnen diese Feier begehen zu können, und es wird vielleicht mancher erwarten, daß ich diese Gelegenheit, die sich hier mir bietet, benutze, um Dinge aufzurühren, die für uns, für die junge Generation längst überwunden und abgetan sind. Es wäre billig für mich, hier nun an dieser Stelle gerade die Frage der studentischen Korporationen zu behandeln und noch einmal in der Oeffentlichkeit einzugehen. Ich meine, wir wollen die Toten ruhen lassen und wollen nicht durch ein großes Geschrei, das wir über ihrem Grabe anstimmen, ihnen vielleicht das Gefühl geben, als seien sie noch in irgend einer Weise für uns wichtig und erwähnenswert. Ich möchte nur den deutschen Korporationsstudenten hier an dieser Stelle sagen: Tragt Ihr ruhig Eure bunten Mützen und Bänder und tragt sie bis an Euer Lebensende, aber nehmt es uns nicht übel, wenn wir als deutsche Jugend keine anderen Farben und Fahnen kennen wollen als die Adolf Hitlers. Laßt Ihr uns im Frieden arbeiten, dann sollt Ihr auch in Frieden Spargel essen. (Große Heiterkeit und stürmischer Beifall). Wir greifen Euch nicht an. Es wäre für uns lächerlich, die Millionenmacht dieser jungen Generation einzusetzen gegen die paar alten Klubs und Vereine,, die für uns Junge nichts wesentliches und wichtiges bedeuten können. Ich bin aber hierher gekommen, um Euch zu sagen, daß Heidelberg von der jungen Generation nicht als eine Stadt der falschen Romantik, sondern als eine Stadt der Arbeit und des Fleißes bekannt ist. Ich möchte, daß diese Stadt befreit wird von diesem ganzen faulen Zauber, mit dem sie von den Fabrikanten sentimentaler Theaterstücke und kitschiger Filme versehen wird, und daß diese Stadt auf solche Weise wieder einen wahren Sinn und eine Wendung für die junge Generation bekommt.

Wir möchten, daß die ganze Jugend Deutschlands mit uns in dieser Feierstunde nicht auf solche verstaubten Requisiten der Vergangenheit sieht, sondern mit uns hinaufblickt auf die Thingstätte, die sich diese Stadt gebaut hat, auf jene Thingstätte, die ein edles und überzeugendes Beispiel der wahren nationalsozialistischen Gesinnung der Männer ist, die diese Stadt erobert haben. Ich glaube, daß das, was heute hier proklamiert wird, wieder Kritiker finden wird. Wir können jedenfalls nur das eine von uns sagen: Wir haben diesen Kampf immer ehrlich gekämpft, und wir haben unsere Feinde beim Namen genannt und haben sie öffentlich angegriffen. Sie haben sich aber mit Verleumdung und Lügen gegen uns zur Wehr gesetzt. Es sind nicht nur jene früheren Kreise des Korpsstudententums. Es sind in erster Linie die Kreise, die nur immer in ihrer Konfession ein politisches Geschäft gesehen haben, die sich heute gegen uns wenden, die uns bestreiten wollen das Recht, das uns der Führer gab, nämlich das Recht, die ganze deutsche Jugend zu einer Gemeinschaft und zu einer Kameradschaft zusammenzuschließen. (Stürmischer Beifall).

Meine Kameraden! Wir können uns nicht aufhalten bei diesen unseren Feinden. Es ist mir gleichgültig, ob die letzten Reste der von uns überwundenen und niedergerungenen Zeit mit Lügen und Verleumdungen gegen mich aufstehen wollen. Ich fühle mich den alten Herren des Kösener S.C. nicht verantwortlich und fühle mich nicht verantwortlich jenem Studententum, das unseren Führer beschimpft. Ich fühle mich nur verantwortlich der deutschen Jugend, meinem Führer und der alten Garde (Beifall) und meinen Volksgenossen. Ich weiß, wenn mich auch die politisierenden Geistlichen der Konfessionen nicht verstehen können oder wollen, wenn mich auch die reaktionären Kreise unseres Volkes nicht verstehen, die alten Nationalsozialisten, die werden es verstehen, warum ich die Jugend vor allen Einflüssen der Zersetzung bewahre. Wir haben in den schweren Jahren alle die Kräfte kennengelernt, die auch heute noch gegen uns sind, und wir werden vor diesen Kräften niemals kapitulieren. Aber wir werden ihnen die Jugend niemals ausliefern. (Beifall). Es kommt nicht in Frage, daß die Jugend des nationalsozialistischen Dritten Reiches unter dem Einfluß politisierender Geistlicher gerät. Es kommt nicht in Frage, daß außerhalb der HJ Organisationen bestehen bleiben, die ganz klar und deutlich die Absicht verfolgen, gegen den Staat ihre Sonderinteressen durchzusetzen. Es kommt nicht in Frage, daß diese Jugend, wenn sie herangewachsen ist und wenn sie die Hochschulen Deutschlands bevölkert, sich wieder in Lebensformen äußert, die dem Nationalsozialismus direkt entgegengestellt sind. Wir haben mit wahrlich nicht geringer Mühe und unter großen Opfern und Sorgen die ganze junge Generation in eine Tracht gekleidet, die jeder Junge trägt, ob er nun arm oder reich, protestantisch oder katholisch ist. Wir haben das, was früher einmal war, den Dünkel einer Klasse und dieses Gefühl des Unterdrücktseins und Ausgebootetseins der anderen Klassen überwunden. Bei uns ist wirklich eine Einheit, eine neue Gesellschaftsordnung gewachsen. Wir können als Generation heute von uns sagen: Wir sind eine sozialistische Gemeinschaft, bei uns gibt es keine Farbe des Standes oder des Besitzes. Wir kennen keine Klassen mehr. Wir sind eine deutsche Jugend! Was wir unter so unsäglichen Opfern errungen haben, das, wofür wir selber soviele Kameraden hingegeben haben, das geben wir nie mehr frei!

Neue Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge der Wehrmacht

Berlin, 28. Sept. Der Reichsverkehrsminister hat durch Verordnung unter Aenderungen der bisherigen Bestimmungen verfügt, daß eine neue Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge der Wehrmacht erfolgt. Bisher waren diese Kraftfahrzeuge durch das Zeichen „R W" gekennzeichnet. Von nun an gelten folgende Kennzeichnungen: Für die Kraftfahrzeuge des Heeres „W H", für die Kraftfahrzeuge der Kriegsmarine „W M" und für die Kraftfahrzeuge der Luftwaffe „W L".

Achtung! Heute, Montag abend 18,30 bis 19 Uhr Angriffsappell zur Oktoberaktion der Hitlerjugend. Es spricht Gebietsführer Kemper im Rundfunk. Alles schaltet den Rundfunk ein.

Eröffnung des Küstenkanals

Berlin, 29 Sept. Bei der Eröffnung des Küstenkanals am Samstag hielt Reichs- und Preußischer Verkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach eine Ansprache, worin es heißt:

Ich freue mich, am heutigen Tage den Küstenkanal, welcher die Ems mit der Unterweser verbindet und den Unterweserhäfen eine neuen leistungsfähigen Wasserstraßenanschluß an das rheinisch-westfälische Industriegebiet gibt, dem Verkehr übergeben zu können. Bereits Napoleon I. hatte an den Bau eines solchen Kanals gedacht, und der Gedanke und das Streben nach einer solchen Kanalverbindung ist seitdem nicht zur Ruhe gekommen. Der Hunte-Ems-Kanal, welcher 1855 gebaut wurde, und die Hunte mit der Leda verbindet, konnte bei seinen geringen Abmessungen weder den Bedürfnissen der Schiffahrt noch der Wirtschaft genügen. Die preußische Regierung hat wiederholt versucht, den heute vor uns liegenden Kanal in ihr Wasserstraßenprogramm aufzunehmen, scheiterte aber an der kanalfeindlichen Haltung des preußischen Landtags und ist auf den Bau des Hunte-Ems-Kanals später nicht mehr zurückgekommen. Das frühere Großherzogtum Oldenburg war weder finanziell noch politisch stark genug, um diese für das oldenburgische Land so wichtige Wasserstraßenverbindung durchzusetzen. So war es eine aus der Geschichte folgende Pflicht des Reiches, in dem Augenblick, als es im Jahre 1921 die Wasserstraßen von den Ländern übernahm, an die Verwirklichung dieser Kanalverbindung heranzutreten, und es konnte bereits im Laufe des Jahres 1921 der erste Bauabschnitt des in der Linienführung feststehenden Kanals, nämlich die Erweiterung des alten Hunte-Ems-Kanals auf dessen 30 Kilometer langer Strecke zwischen Oldenburg und dem Orte Kampe zu einem Großschiffahrtsweg für den Verkehr von 600 Tonnen-Kähnen in Angriff genommen werden. Das Land Oldenburg erklärt sich bereit, ein Drittel der Baukosten zu diesem Streckenabschnitt beizutragen und zeigte damit, welch große Bedeutung es dieser Kanalverbindung beilegte. Im Jahre 1924 ergriff Oldenburg erneut die Initiative und begann ein neues Kanalstück von 11,5 Kilometer Länge von Kampe bis Sedelsberg, d. h. von dem Punkte ab, wo die neue Kanallinie das alte Bett des Hunte-Ems-Kanals verläßt, bis zur preußisch-oldenburgischen Grenze auf eigene Kosten herzustellen. Oldenburg hat später vom Reiche zwei Drittel der Kosten dieses Kanalteiles aus Reichsmitteln vergütet erhalten

Inzwischen hatte die preußische Kulturbauverwaltung die Vorarbeiten für eine großzügige Entwässerung der in den rechtsemsischen Kreisen gelegenen weiten Hochmoore durchgeführt und begann im Jahre 1926 mit dem Bau des etwa 23 Kilometer langen Hauptvorfluters, der von der oldenburgischen Grenze bis zur Kreuzung mit der Goldfischdever führte. Der Querschnitt dieses Hauptvorfluters sollte etwa halb so groß sein wie der des geplanten Küstenkanals. Auf Vorstellungen der oldenburgischen Regierung erklärte sich die Reichsregierung bereit, die Mittel für den Ausbau des Vorfluters zu einem Schiffahrtskanal zur Verfügung zu stellen. Damit war der Kanal bis in die Nähe der Ems gesichert, es fehlte aber die Einmündung des Kanals in die Ems selbst. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der nationalsozialistischen Regierung gelang es, im Jahre 1933 auch die Mittel für die Reststrecke zwischen der Goldfischdever und der Ems flüssig zu machen und damit die Fertigstellung des Kanals endgültig zu sichern. Dank der Umsicht und der Tatkraft der Bauleitung und dank der vorzüglichen Leistungen der Unternehmer hat dieser letzte nicht leichte Bauabschnitt nur 1¾ Jahre in Anspruch genommen. Dieser Kanal wird nicht nur durch die Schiffahrt die preußische und oldenburgische Wirtschaft stärken, sondern auch weite, seit Jahrhunderten brachliegende Mooreentwässern und dadurch der Besiedlung erschließen. Der Schiffahrt und der Landeskultur soll das Wasser des Küstenkanals neue Kraft und neuen Antrieb geben. Möge sich der Kanal in seiner weiteren Entwicklung würdig einreihen als ein Baustein in dem gewaltigen Aufbauwerk Adolf Hitlers.

Programm für den Bückeberg

Berlin, 28. Sept. Der Staatsakt auf dem Bückeberg wird sich in diesem Jahre etwa wie folgt abspielen:

Kurz nach dem Eintreffen auf dem Bückeberg schreitet der Führer die Ehrenformationen ab, und begibt sich dann durch das Spalier der wartenden Volksgenossen auf die Tribüne, wo er das diplomatische Korps begrüßen wird. Der Abschuß von drei Knallbomben zeigt sodann den Beginn der Kundgebung an. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Göbbels. Es folgt eine Luftparade, ausgeführt von 100 Kriegsflugzeugen (Aufklärungsflugzeuge, Tankflugzeuge und Bomber). Nach dem Vortrag eines Chorgesanges „Segnung" wird dem Führer die Erntekrone überreicht.

Eine weitere Knallbombe leitet die Großschauübung der Wehrmacht ein. Hierbei wird dargestellt, wie ein Infanteriebataillon in einem Dorf eine Nachhutstellung bezogen hat, verstärkt durch eine Batterie schwerster Artillerie. In der Verfolgung greifen aus östlicher Richtung ein verstärktes Infanteriebataillon und zwei Batterien und ein Reiterregiment die Nachhutstellung an. Energische Abwehr veranlaßt den Angreifer, eine Krafträder-Schützenkompagnie einzusetzen und das Dorf durch Fliegerstaffeln und Bombenflugzeuge anzugreifen. Schließlich wird auch noch eine Abteilung von 150 Tanks eingesetzt, um diese Stellung zu nehmen. Gegen die angreifenden Flugzeuge werden mehrere leichte und schwere Schlagbatterien eingesetzt. Die ganze Uebung wird also ein Schaubild fast aller Waffengattungen der neuen deutschen Wehrmacht sein und — vom Nürnberger Parteitag abgesehen — zum erstenmal den Volksgenossen seit 20 Jahren nicht mehr oder überhaupt noch nicht gesehene Waffengattungen in ihrer Verwendung zeigen Während auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg die einzelnen Waffengattungen wegen der Beschränkung des Geländes nur nacheinander gezeigt werden konnten, wird es hier im weiten Rund des Geländes um den Bückeberg möglich sein, alle diese modernen Waffen in gemeinsamem Zusammenwirken sehen zu können.

Das Schlußzeichen für die Uebung wird wiederum durch eine Knallbombe gegeben.

Es folgt die Rede des Reichsbauernführers Darré. Sodann spricht der Führer. Das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied beschließen die eindrucksvolle Kundgebung auf dem Bückeberg. Das genaue Minutenprogramm der Kundgebung wird noch bekannt gegeben

Jacob will weiter hetzen

„Jour" verlangt Ausweisung.

DNB. **Paris**, 30. Sept. Der von den deutschen Behörden freigelassene jüdische Journalist Berthold Jacob, der sich augenblicklich in Paris aufhält, hat sofort seine deutschfeindliche Tätigkeit aufgenommen. Am Donnerstag veranstaltet die sogen. Volksfront eine öffentliche Kundgebung gegen den Faschismus, wobei auch Jacob sprechen soll. — „Jour" greift diesen Fall als eine Einmischung eines Ausländers in die französische Innerpolitik auf und fordert die Ausweisung Jacobs. Wenn er nicht soviel Anstandsgefühl besitze, wenigstens zu schweigen, so solle man — wie das Blatt sagt — ihn einfach außer Landes jagen.

Tokio und Moskau in Ostasien

Von Oberst a. D. Immanuel.

Im September 1935 hat Japan unter großer Aufmachung den dreißigjährigen Gedenktag des Friedens von Portsmouth als die Krönung des Sieges über das zarische Rußland begangen, nachdem vorher an den einzelnen Jahrestagen die Einnahme von Port Arthur, sowie die Siege bei Mukden und in der Seeschlacht von Tsuschima gefeiert worden sind. Was wurde damals erreicht, wie steht es heute? Korea trat unter japanische Hoheit, die Halbinsel Ljaotung mit Port Arthur und die Südhälfte der an Kohlen und Erdölen reichen Insel Sachalin fielen an Japan. Nach japanischer Auffassung waren diese Ergebnisse im Hinblick auf die Opfer des Krieges gering, nur ein erster Schritt zur Verwirklichung der hochgesteckten Ziele japanischer Weltpolitik, nämlich zur Vorherrschaft über China und, im Zusammenhang damit, zur Verdrängung Rußlands aus Ostasien. Im Verlauf dreier Jahrzehnte ist Japan, begünstigt durch den Umschwung in China und durch den Weltkrieg, erheblich weitergekommen und hat ohne Krieg einen Teil seiner Pläne erreicht, langsam zwar, aber folgerichtig. Die ganze Mandschurei ist als Kaisertum Mandschukuo unter Einfluß Japans getreten, China ist dort ebenso ausgeschaltet wie Rußland. Japan hat sich der deutschen Inselgruppen auf dem Seewege von Amerika her bemächtigt, hat in der Inneren Mongolei Fuß gefaßt, steht dicht vor Peiping, hat seine Netze nach der Aeußeren Mongolei und nach Chinesisch-Turkestan ausgeworfen und sieht die politische und wirtschaftliche Beeinflussung Chinas als sein Recht und seine nationale Aufgabe an.

Verschiedene Strömungen machen sich heute in Japan geltend. Es hat nach der Volkszählung vom Sommer 1935 mit Korea rund 100 Millionen Bewohner, wozu 30 Millionen des zu Japan zählenden Staates Mandschukuo zu rechnen sind. Japans Hauptstadt Tokio zählt 5,7, mit den Vororten 6,2 Millionen und ist eine große Industriestadt geworden. Die Lebensnotwendigkeiten Japans sind klar. Das Inselreich ist zu eng, im Norden zu unfruchtbar, um die anschwellende Volkszahl zu ernähren, die Industrie hat sich vervielfacht, man braucht Raum für den Nahrungsmittelbau, Kolonien für den Menschenüberschuß, Einfuhr von Rohstoffen, Absatzgebiete für die gewerblichen Erzeugnisse. Die Möglichkeit, Millionen nach Hinterindien und Australien abzustoßen, scheitert am Widerspruch der dortigen Kolonialmächte, auch deshalb, weil sie dem Staate Japan verloren gehen würden. Die Mandschurei ist im Norden zu kalt, im Süden zu bevölkert, die Mongolei zu sehr Steppenland, um der japanischen Einwanderung Boden zu bieten. So bleibt für Japan nur das eigentliche China übrig, wo im Innern noch weiter Raum vorhanden ist zur Aufnahme von Einwanderern. Der Warenaustausch zwischen Japan und China unter Einschränkung des europäischen und amerikanischen Wettbewerbs spielt eine Rolle in der chinesischen Politik Japans. Zwei Möglichkeiten hat Japan, um über China zu herrschen: erstens die schrittweise Durchdringung, zweitens die Eroberung. Die Ansichten in Japan sind geteilt. China ist zu groß, um sich in absehbarer Zeit durchdringen zu lassen, eine Eroberung setzt militärische Kräfte voraus, die Japan trotz soldatischer Veranlagung mit Rücksicht auf die Kosten vorläufig noch nicht besitzt So sehr die Auffassungen in Japan auseinandergehen, ob es an der altjapanischen Lehre des von der Gottheit abstammenden Kaiserhauses festhalten oder ob es den Schritt der Revolution vollenden und sich in freisinniger Weise umgestalten soll — der Ausdehnungsdrang nach China bleibt sich gleich und ist die Daseinsnotwendigkeit in einer nicht mehr fernen Zukunft.

China hat trotz der erlittenen Landverluste noch 475 Millionen Bewohner, mögen auch Kindersterblichkeit, Elend, Ueberschwemmungen, Mißwirtschaft, Hungersnöte alljährlich noch so viele Millionen dahinraffen. Ueber den Widerstand gegen japanische Vorstöße bei Schanghai und in Dschehol möge man sich nicht täuschen. Die Masse ist unkriegerisch, müde, zerfallen, namentlich führerlos. Die Trennung in Nord-Mittel-Süd-China (Peiping, Nanking, Kanton), dazu fast unabhängige Provinzen im Innern, dauernde Kämpfe und Zerklüftungen haben das Reich so geschwächt, daß Erholung und Widerstandskraft nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen erscheinen, mag auch die Rückkehr zu nationalem altchinesischem Gedankengut oder die Aufrichtung eines neuen Chinas noch so sehr erhofft werden.

Wie steht Rußland dazu? Die Tagung der Komintern zu Moskau im August-September 1935 hat den Grundsatz aufgestellt: „Der Bolschewismus wird die Brandfackel des kommunistisch-proletarischen Umsturzes in alle Länder tragen!" Ob und inwieweit es in Amerika und Europa gelingen wird, sei bezweifelt. Dagegen scheint der Boden in Asien, namentlich in China, günstig zu sein, wie die Komintern selbst in Japan, mehr noch in Hinterindien, mit Erfolgen rechnet. Tatsächlich haben sich in Südwestchina, besonders in den abgelegenen Provinzen Kuangsi und Kucitschau, kommunistische Brandherde gebildet, gegen welche Regierungstruppen seit drei Jahren mit wechselndem Erfolg kämpfen. Die Anzeichen sprechen dafür, daß es sich an diesen Stellen, die doppelt so groß sind wie das Deutsche Reich, nicht um eigentliche bolschewistische Strömungen handelt. Vielmehr hat die allgemeine Verelendung des Volkes, das seinen Hunger nicht stillen kann und unter den traurigsten Bedingungen lebt, zu Kampfzusammenschlüssen geführt, um bessere Daseinsverhältnisse zu erlangen. Daß gewisse moskauische Einflüsse hineinspielen, liegt nahe, doch rechnet die Komintern mit der Zukunft, wenn der Kommunismus auf die Gesamtvölker Ostasiens zwangsläufig übergreifen muß. In Japan hat man diese Gefahr für das eigene Volk erkannt und Abwehrmaßregeln als Selbstschutz getroffen. Japan steht vor der Frage, ob Tokio oder Moskau dermaleinst über China herrschen soll. Würde China dem Bolschewismus verfallen, so hätte Japan den Boden verloren, den es nicht entbehren kann. Ebenso liegt die bolschewistische Ansteckungsgefahr für Japan selbst nahe.

Die Aussichten Räterußlands in einem Kampfe gegen Japan stehen nicht hoch. Unterlag das zarische Rußland dem Gegner im Fernen Osten, so wird der Rätestaat noch geringere Aussichten haben. Der Mangel an einer Kriegsflotte im Osten, die nach maßgebenden Urteilen zerfahrenen Verkehrsverhältnisse, Sibirien eingeschlossen, und die trotz aller Hoffnungen auf die Fünfjahrpläne trostlosen wirtschaftlichen Zustände des Rätestaates lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß Räterußland den Kampf um China gegen Japan erfolgreich bestehen kann. Die nationalistischen Kreise Japans rechnen damit, Rußland von China zu trennen und ihm die Länder bis zum Baikalsee ostwärts abzunötigen: Wladiwostok, Amurgebiet, Transbaikalien, Nordsachalin als erste Ziele, dazu später die Gesamtküste bis zur Beringstraße, die Aeußere Mongolei und Ostturkestan. Die Rohstoffe dieser riesengroßen, vorerst kaum ausgenützten Län-

der haben für Japan lebenswichtige Bedeutung, wenn sie im Laufe der Zeiten der japanischen Herrschaft und Einwanderung gewonnen werden können. Das sind Zukunftsfragen. Von Gegenwartswert ist die Entscheidung: „Wird Tokio oder Moskau in China die Oberhand gewinnen?“ Die Antwort lautet dahin, daß das aufstrebende, lebendige Japan im Vorteil gegen Räterußland ist, das durch den kulturfeindlichen und todbringenden Bolschewismus keine Daseinsberechtigung im Geschicke der Völker besitzt. China wird die Beute Japans werden. „Japan kann mit China machen, was es will“, schreibt Gedat in seinem Buche „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“, „und wird es tun, wie es ihm beliebt. Sein Vorgehen in der Mandschurei hat gezeigt, daß es nicht gewillt ist, halbe Arbeit zu leisten, sondern daß es auf das Ganze geht und sein Vorhaben mit rücksichtsloser Härte verfolgt.“ Hiermit müssen sich die großen Kolonialmächte abfinden, denn sie werden es nicht wagen, mit den Waffen gegen Japan vorzugehen, namentlich wenn sie selbst sich feindselig gegenüberstehen.

Baden

Karlsruhe, 29. Sept. (Volksschädling.) Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der Metzger und Gastwirt Fritz Schweizerhof, Gasthaus zum Erbprinzen, Rintheim, wurde durch die Geheime Staatspolizei in Schutzhaft genommen, weil er den Richtpreisverordnungen beim Einkauf von Schweinen und Kälbern zuwiderhandelte.

Mannheim, 29. Sept. (Verkehrsunfall.) In der Möhlstraße wurde der 17 Jahre alte Elektrikerlehrling Joseph Steinbrenner aus Mannheim von einem Kraftfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb.

Bruchsal, 29. Sept. (Tödlicher Sturz.) Der 82jährige Landwirt Weschenfelder aus Karlsdorf, der seine hier verheiratete Tochter besuchte, kam auf der Treppe zu Fall und fiel auf den Hinterkopf. Der Greis erlag bald darauf dem erlittenen Schädelbruch.

Angeltüren (Taubergrund), 29. Sept. (Großfeuer.) Das Anwesen von Frl. Hebenstreit und die Schloßscheuer sind nachts ein Raub der Flammen geworden. Während das Vieh gerettet werden konnte, ist die Ernte von sechs Bauern dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist unbekannt.

Freistett, 29. Sept. (Kühe in den Rhein gestürzt.) Auf elsässischer Seite war ein Landwirt mit Streumachen beschäftigt. Seine beiden Kühe, die am Ufer weideten, wurden vermutlich durch den nachgezogenen Wagen an einer etwas abschüssischen Stelle in den Rhein hineingeschoben. Auf deutscher Seite konnten die Tiere, die inzwischen ertrunken waren, und der Wagen geborgen werden.

Lörrach, 28. Sept. (Die Weinkarte.) Ein Gastwirt hatte in seiner Wirtschaft in Weil gewöhnlichen Ihringer Weißwein unter der Bezeichnung „Ihringer Winkler“ verkauft. Dadurch hatte er gegen das Weingesetz verstoßen und sich vor dem Lörracher Einzelrichter zu verantworten. Er gab zu seiner Entschuldigung an, die Weinkarten selbst nicht geschrieben zu haben, doch bewahrte ihn das nicht vor Strafe, da er als Wirt für seinen Betrieb voll verantwortlich ist. Das Urteil lautete auf 100 RM. Geldstrafe.

Reichenbach, A. Lahr, 28. Sept. (Sägewerk abgebrannt.) Am Freitag früh brach in dem Sägewerk des Xaver Schmieder aus unbekannter Ursache Feuer aus. Noch ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, war das Werk bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Einrichtung und die Vorräte sind nicht versichert. Der Fahrnisschaden beträgt etwa 4000 RM., der Gebäudeschaden bewegt sich etwa in der gleichen Höhe.

Freiburg, 28. Sept. (Rassenschänder.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde der Jude Jakob Federbusch in Freiburg wegen Notzucht und Rassenschändung verhaftet.

Elzach, 28. Sept. (Tödlicher Sturz.) Der 61 Jahre alte Adolf Zängle fiel von der Heubühne herunter und verletzte sich so schwer, daß er wenige Stunden nach dem Unfall starb.

Säckingen, 28. Sept. (Eingemeindung.) Am 1. November dieses Jahres wird nunmehr die Gemeinde Obersäckingen mit der Stadtgemeinde Säckingen vereinigt werden.

Immendingen, 28. Sept. (Gräberfeld.) Das Badische Landesmuseum hat dieser Tage nunmehr wieder mit den Grabungen auf dem der Spätbronzezeit angehörigen Gräberfeld an der Schreckensteinstraße begonnen. Die Leitung hat der Archäologe Dr. Garscha.

Karlsruhe, 28. Sept. (Arbeitsbeschaffung.) Nach Beratung mit den Ratsherren, hat sich der Oberbürgermeister entschlossen, mit der Kanalisation des Stadtteils Daxlanden einen Anfang zu machen und den Behörden der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge einen Antrag zur Ausführung als ausgesprochene Notstandsarbeit zu unterbreiten. Das große Bauunternehmen wird 420 000 RM. kosten und eine Bauzeit von gut eineinhalb Jahren erfordern.

Karlsruhe, 28. Sept (Bürgersteuer.) Die Bürgersteuer wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1936 an auf 600 v. H. des Reichssatzes festgesetzt. Es ist dies der unveränderte Satz seit 1. Januar 1932.

Offenburg, 28. Sept. (Brand.) In Griesheim ist das Anwesen des Arbeiters Josef Spinner niedergebrannt.

Eberbach, 28. Sept. (Hühnertod.) Schlimm gewütet hat ein Marder in verschiedenen Hühnerställen. Das blutgierige Tier machte insgesamt 26 Hühnern den Garaus, ehe es zur Strecke gebracht werden konnte.

Nörgler wird das Handwerk gelegt

bld. **Karlsruhe,** 29. Sept. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

Der Fabrikant Paul Lange in Osterburken wurde durch das Geh. Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen und in das Schutzhaftlager Kislau überführt. Lange, der Typ des überheblichen Nörglers, benützte jede Gelegenheit, die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung in gehässigster Weise herabzusetzen und damit das Vertrauen in den wirtschaftlichen Aufstieg zu untergraben.

Aus dem Gerichtssaal

Franke gesteht den Aschaffenburger Bilderdiebstahl

Aschaffenburg, 28. Sept. Der von der Großen Strafkammer des Landgerichts Aschaffenburg wegen fortgesetzten Verbrechens der Hehlerei im Rückfall zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Walter Robert Franke hat das Geständnis abgelegt, daß der Einbruchsdiebstahl im Aschaffenburger Schloß in der Nacht zum 22. Juni 1932 von ihm allein ausgeführt wurde. . . . . .

80. Geburtstag des Dichters Heinrich Vierordt

Am 1. Oktober ds. Js. vollendet Badens ältester Dichter, Heinrich Vierordt, sein 80. Lebensjahr. Zur Freude seiner zahllosen Leser, Freunde und Verehrer schreitet der körperlich und geistig noch völlig aufrechte Mann in wirklich bester (nicht nur wegen des hohen Geburtstages euphemistisch behaupteter) Gesundheit in sein, das biblische Maß überschreitende neunte Jahrzehnt. Noch nimmt er wie seit je an den Nöten und an den Freuden unseres wiedererstandenen Vaterlandes überschauenden Anteil, wie er allzeit als Wacher, kritischer, doch stets unbeirrbarer und unerschrockener Chronist ein „Zeitdichter“ im besten Sinne gewesen war. Er, der glühende Bismarckverehrer, hat im Jahre der Erhebung Adolf Hitler als Retter in einer seiner kurzen, markigen, für Vierordt, den Verfasser der „Meilensteine“, der „Ruhmes- und der Ehrenschilder“, so bezeichnenden Spruchdichtungen begrüßt und gepriesen.

(DNB Heimatbilderdienst)

Heinrich Vierordt ist in Karlsruhe als Sohn eines Offiziers am 1. Oktober 1855 geboren. Die verschiedenen Standorte seines Vaters und die übrigens leidvollen Gymnasiastenjahre (von denen er in altersgeklärter Laune, doch heute noch nicht ohne Bitterkeit gedächtnistreu zu erzählen weiß) führten den Knaben nach Konstanz, Freiburg, Rastatt, Wertheim, schließlich wieder nach Karlsruhe, sodaß er wirklich ein kundiger Sohn sein engeres Heimatland „vom See bis an des Maines Strand“ in jedem Winkel kennt. Der Dichter erscheint dergestalt als blutmäßiger Vertreter des oberrheinischen Volkstums und ist neben Hebel, Burte und Busse dessen stärkster Fürsprecher. Die Studienjahre führten den einer alten wohlhabenden Familie entsprossenen Heinrich Vierordt an die Universitäten nach Leipzig, Berlin und Heidelberg, woselbst er in Germanistik (oder besser, wie er selbst sagt: in Deutschkunde) zum Dr. phil. promovierte. Seine wirtschaftliche Unabhängigkeit gestatteten dem Dichter, der schon als Fünfzehnjähriger in flammenden Versen die aus dem 70er Krieg heimkehrenden Karlsruher Soldaten begrüßen durfte, ein fruchtbares, sehr ausgedehntes Wanderleben, das ihn durch nahezu ganz Europa vornehmlich durch Frankreich, Italien und Griechenland führte.

Mit zu dem Wertvollsten seines noch heute, allerdings in bescheidenerem, zeit- und altersbedingten Umfang ausgeübten Wandertums gehören seine Erlebnisse mit bedeutenden Zeitgenossen, so mit Scheffel, Geibel, Heyse, Fulda, Greif, Lint, Groth, Raabe und in besonders inniger persönlicher und familiärer Verbundenheit mit Freiligrath.

In seinen Erinnerungen „Das Buch meines Lebens“ hat Vierordt in einem mustergiltigen Deutsch, das für seine Bemühungen um die Reinhaltung seiner inbrünstig geliebten Muttersprache den überzeugendsten Beweis selbst antritt und ein vollgiltiges Zeugnis für seine ungewöhnliche sprachschöpferische Gestaltungskraft gibt, von den nun längst verstorbenen einstigen Geistesgrößen aufschlußreich und lebendig erzählt. Darüber hinaus schenkt dieses sein einziges größeres Prosawerk ein in jedem Betracht eigen gesehenes und erlebtes Bild der zwei letzten Bürgergenerationen, das bei aller Bevorzugung der künstlerischen Erlebnisse und Ergebnisse einen hohen gesellschafts-wissenschaftlichen Wert in sich trägt.

In seinem vom Jahre 1880 bis zu unseren Tagen erschienenen über ein Dutzend Bände umfassenden Dichterwerk läßt sich als Hauptzug des Vierordt'schen Geistes seine gänzliche Unberührtheit von den verschiedenen Strömungen, Moden, Umstürzen in Form und Stoff feststellen. Wenn die meisten Dichter und Schriftsteller ihrerseits davon mehr oder minder ergriffen wurden, so blieb Heinrich Vierordt aufrecht und fest wie ein Fels im Meer und wogender Brandung. An seinem, von den alten und neuen klassischen Poeten gewonnenen Gedankengut und dessen ehern gehämmerter Form an seiner bedingungslos selbständigen Meinung, an seiner Betrachtung des schwachen und des starken Menschlichen hielt er immerdar gelassen fest. Hinweisend auf die eine Neigung Vierordts, der als Dichter den Humanismus in sich nacherlebt hat und überaus starke bildnerische Formgebung und Ausdrucksgewalt besitzt, sind schon die Titel seiner marmorschönen Versbücher wie „Gemmen und Pasten“ und „Akanthusblätter“. Hiermit ist seine Gesamtwesensart jedoch nicht erschöpft, wie sich sofort ergibt, wenn man auch nur an seine zornigen Angriffe wider entartete Zeiterscheinungen, so insbesondere an seine gereifte Spruchsammlung „Deutsche Hobelspäne“ denkt.

Heinrich Vierordt ist der höchste Preis, den ein Dichter erringen kann, zugefallen: er ist volkstümlich geworden und in sein Volk eingegangen. In seiner badischen Heimat steht in den Schullesebüchern seine Hymne an das Badner Land und überall wird sie gesungen. Weiterhin haben seine in zahllose Sammlungen aufgenommenen Balladen (wie „Tuilerienkinder“, „Der Traum von Miramare“ u.a.) seine „Vaterlandsgesänge“, seine „Kosmoslieder“, seine „Sänge der Seele“ (religiöse Dichtungen) den badischen Dichternestor in ganz Deutschland bekannt gemacht.

Das Land Baden vor, allem seine Heimatstadt Karlsruhe, sowie der unübersehbare Kreis seiner Freunde wird dem achtzigjährigen, in tiefster Seele treuen und vornehmen Mann, Kämpen und Dichter ein ihm würdiges Jubelfest bereiten.

Karl Joho.

Aus Stadt und Land

Durlach, 30. Sept. Am heutigen Tage feiert Frau Sofie Echle, Reuthstraße 9, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 80. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

*

Durlach-Aue, 29. Sept. (Nachruf für Johann Jegle.) Die Reihen der Liedertafel lichten sich. Kaum hat sich der Grabeshügel seines verstorbenen Ehrenmitgliedes Karl Langenbein gewölbt, so stand der Verein schon wieder an der Bahre eines treuen Vereinskameraden. Seinem Ehrenmitglied Johann Jegle gab der Verein am Freitag abend das letzte Geleit. Aus der Vereinsgeschichte ist zu entnehmen, daß der Dahingeschiedene zu den ersten Pionieren des deutschen Liedes in unserem Heimatorte zählt. Zuerst Mitglied der ehem. „Freundschaft Aue“ trat er im Jahre 1884 zur Liedertafel über, der er bis zum Tode die Treue hielt. Den Gesang liebte er über alles. Den Sängerkameraden war er ein steter treuer Begleiter, wohin es auch ging. Sein Treue und Anhänglichkeit wurde mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt. Treue um Treue so hielten seine Vereinskameraden Wort und nahmen Abschied mit den Liedern: „Heilig, heilig“ (Sanktus) und „Nun ruhe in Frieden“. Zum letzten Mal senkte sich die Vereinsfahne zum Abschiedsgruß über dem offenen Grabe. Vereinsführer Klenert legte unter ehrenden Worten für den toten Kameraden einen Kranz am Grabe nieder. Mit dem Heimgegangenen ist ein aufrechter, angesehener Mitbürger und Handwerksmeister ins kühle Grab gesunken.

Muß aus dem Tal jetzt scheiden,
Wo alles Lust und Klang,
Das ist mein herbstes Leiden,
Mein letzter Gang.
Dich mein stilles Tal
Grüß ich tausendmal,
Singt mir zur letzten Stunde
Beim Abendschein. — A.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 30. September 1935.

Verkehrssünder: Am Sonntag, den 28. September 1935 gegen 14,30 Uhr wurde ein 9 Jahre alter Schüler, der ein Fahrrad neben sich herschob und die Zeppelinstraße überqueren wollte, von einem Kraftradfahrer angefahren. Der Kraftradfahrer und der Fußgänger kamen hierbei zu Fall. Während ersterer nur leichte Verletzungen davontrug, erlitt der Schüler erhebliche Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Der Kraftradfahrer Robert Sinner, Eisenlohrstraße 59, gelangt zur Anzeige, weil er auf der Mitte der Zeppelinstraße fuhr und seine Fahrgeschwindigkeit nicht so einrichtete, daß er rechtzeitig anhalten konnte.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

am 28./29. 9.: 6 Fußgänger, 5 Fuhrwerkslenker, 102 Radfahrer und 62 Kraftfahrer;

am 29./30. 9.: 51 Radfahrer und 53 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 5 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person, weil sie in angetrunkenem Zustand ein Fahrrad durch die Waldhornstraße schob und dadurch sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdete.

Festnahmen: Festgenommen wurden 1 Person wegen Preistreiberei, 1 Person wegen Verdachts des Einbruchsdiebstahls, 1 Person wegen widernatürlicher Unzucht.

*

Badisches Staatstheater.

Am Montag abend, 20 Uhr, eröffnet die NS.-Kulturgemeinde ihre diesjährige Spielzeit im Staatstheater mit Heinrich von Kleist's „Kätchen von Heilbronn“ in der Inszenierung von Felix Baumbach mit Liselotte Koerfer als Kätchen und Paul Hierl als Graf Wetter vom Strahl.

Kursusverlegung des Sportamtes in Durlach.

Der Gymnastikkursus für Frauen und Mädchen, den das Sportamt K'he der NSG. Kraft durch Freude bisher jeden Mittwoch abend in der Hindenburgschule durchführen ließ, ist ab 1. Oktober 1935 unter Beibehaltung der Hindenburgschule und der Uebungszeit auf Dienstag abend verlegt worden.

In Durlach laufen also ab 1. 10. 35 folgende Gymnastikkurse des Sportamtes:

Jeden Dienstag v. 17—18 Uhr in der Turnhalle d. Gymnasiums.
Jeden Dienstag v. 20—21,30 Uhr in der Turnhalle d. Gymnasiums.
Jeden Dienstag v. 20—21,30 Uhr in der Turnhalle der Hindenburgschule.

Durch Wucherzins und liberalistischen Raffgeist ging das Bauerntum dem Untergang entgegen. Der Nationalsozialismus hat den Bauern gerettet.

Durlach, 28. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 98 Läuferschweinen und 122 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 73 Läuferschweine und 92 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 52—65 ℳ, per Paar Ferkelschweine 28—39 ℳ. Ab 1. Oktober 1935 beginnt der Markt um 8 Uhr.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Mannheimer Vereine vorne

In Württemberg führt Ulm 94

Gau Baden

Karlsruher FV. — VfR. Mannheim 3:4
FC. Freiburg — VfL. Neckarau 3:3
SpV. Waldhof — Phönix Karlsruhe 3:1
Amicitia Viernheim — Germania Brötzingen 1:0

VfL Neckarau führt Badens Gauliga

FC. Freiburg — VfL. Neckarau 3:3.

Wie im letzten Jahre, so trennten sich die beiden Gegner auch dieses Mal in Freiburg unentschieden. Die Mannheimer Vorstädter legten sich mit einem bewundernswerten Kampfwillen ins Zeug, sodaß man selten einen solch nervenaufpeitschenden Kampf in Freiburg gesehen hat, wie es in diesem Spiele der Fall war. Besonders in der letzten halben Stunde drohte das Spiel manchmal einen sehr unerfreulichen Charakter anzunehmen, aber der Schiedsrichter verstand es, den Kampf in anständigen Bahnen zu halten. In der 12. Minute geht der FFC. durch Seßler in Führung. Neckarau kommt aber in der 17. Minute überraschend zum Ausgleich, als eine hohe Flanke Striehls sich ins Freiburger Tor senkt. Die Mannheimer haben jetzt dank ihrer besseren Zusammenarbeit etwas mehr vom Spiel und kann auch durch Roth das zweite Tor erzielen. Freiburg zeigte sich im zweiten Abschnitt weitaus kampffreudiger und bereits in der 8. Minute kann Peters eine Vorlage Koßmanns wundervoll zum 2:2 einschießen. Durch eine etwas verunglückte Abwehraktion der Platzherren stellt sich aber kurz darauf der dritte Neckarauer Erfolg ein. Das Spiel wird nun schärfer, die Freiburger werden angefeuert. Erst in der 33. Minute kommt der FFC. zum Ausgleich. Die restlichen Minuten stehen eindeutig im Zeichen der Ueberlegenheit der Freiburger, die aber auf einen Neckarauer Torwart stießen, der wirklich einen glänzenden Tag hatte und seiner Mannschaft einen Punkt rettete.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
V.F.L.Neckarau . . .	4	2	1	1	11:8	5
Germania Brötzingen	4	2	0	2	9:8	4
1.FCPforzheim . . .	2	1	1	0	4:1	3
FreiburgFC.	2	1	1	0	6:5	3
V. F. R. Mannheim	2	1	1	0	6:5	3
Amicitia Viernheim	4	1	1	2	7:8	3
Karlsruher F. V. . .	2	1	0	1	5:5	2
V.F.V. Mühlburg .	2	0	2	0	3:3	2
Sp. V. Waldhof . . .	2	1	0	1	3:4	2
Phönix Karlsruhe . .	4	0	1	3	8:15	1

Die erste Halbzeit entscheidet

Karlsruher FV. — VfR. Mannheim 3:4.

Mit diesem Kampfe trat der badische Meister in dieser Saison bereits zum zweiten Male in Karlsruhe an, diesmal gegen den KFV. Gleich von vornherein soll erwähnt werden, daß der KFV. diesem taktisch sehr klugen und modernen Erfolgsstil der Mannheimer nicht immer gewachsen war und besonders in der ersten Hälfte dem Gegner völlig das Feld überlassen mußte. Der Meister hat einen glänzenden Eindruck hinterlassen. Er zeigte in allen Reihen ein taktisch und auch technisch ausgereiftes Spiel. Dagegen konnte sich der KFV.-Sturm durch die starke Abriegelung Dammingers nicht wie gewohnt entfalten. Anfänglich gab der KFV. zu den besten Hoffnungen Anlaß, denn bereits in der 1. Minute knallt Brecht scharf in die äußerste Ecke des Mannheimer Tores. Während dieser Zeit weist der Angriff der Schwarz-Roten die unbedingt größere Gefährlichkeit auf, Erst gegen Mitte der ersten Hälfte erwachen die Mannheimer. Striebinger stellt durch Kopfball gleich und bereits wenige Minuten darauf findet ein Strafstoß der Mannheimer den Weg ins KFV.-Netz. Immer flotter läuft das Spiel der Mannheimer, die in der 34. Minute auch den dritten Erfolg anbringen. Kurz vor Wiederanspiel kann Schmoll den 4:1 Stand für die Mannheimer herstellen. Das Wiederanspiel führt gleich zum zweiten Gegentreffer des KFV., als Benz eine Chance geschickt auszunützen versteht. KFV. ist jetzt wieder gut im Zug. Der Drang gegen das Mannheimer Tor wird immer stärker, aber außer einem dritten Treffer vermochten die Platzherren nichts mehr zu erreichen. Schiedsrichter Dehm, Berghausen, konnte durch sein sicheres und korrektes Auftreten sehr gut gefallen.

Brötzingen verschießt Elfmeter

Amicitia Viernheim — Germania Brötzingen 1:0.

Das Zusammentreffen beider Neulinge erweckte überall in Baden ein besonderes Interesse. Auch diesmal blieben die Mannschaften ihrer sonstigen Gepflogenheit treu. Es gab kein torreiches Treffen, denn mit dem knappsten aller Resultate mußte sich der Sieger zufrieden geben. Die Brötzinger waren in diesem Spiele reichlich vom Pech verfolgt. Sie verstanden es nicht einmal, die Gelegenheit eines Elfmeterballes zu nützen und auch in den weiteren Spielphasen, in denen sie meistens das Geschehen bestimmten, vermochten sie nicht die bereits vor der Pause hergestellte 1:0Führung des Gastgebers auszugleichen. In der 20. Minute geht Viernheim durch Schmidt in Führung und niemand glaubte, daß dies der einzige entscheidende Treffer bleiben sollte. Amicitia verteidigte diesen Erfolg eifern, als die Brötzinger im Endspurt das Schicksal abzuwenden versuchten. Dann kam der Elfmeter. Kratochwille schoß neben den Pfosten. Er mußte aber wiederholt werden. Diesmal führte der Brötzinger Hüter den Stoß, ohne daß auch jetzt der Ball ins Tor ging.

Phönix weiter ohne Sieg

SV. Waldhof — Phönix Karlsruhe 3:1.

Dieses Spiel stand für Phönix wiederum unter einem sehr unglücklichen Stern. Nach sehr gutem Start der Karlsruher verloren dieselben ihren Rechtsaußen Gaßmann, der für die restliche Spielzeit durch Armbruch nicht mehr zur Verfügung stand. Dadurch konnten die Waldhöfer das Spielgeschehen ohne Unterbrechung diktieren und auch der 2:0 Pausenstand entsprach durchaus den beiderseitigen Leistungen. Erst nach dem Wechsel wurde das Spiel mehr ausgeglichen, obwohl auch in diesem Abschnitt eine spielerische Ueberlegenheit Waldhofs deutlich zutage trat. Immerhin verdient aber die tapfere Haltung der Phönix-Mannschaft, die ganze 85 Minuten mit zehn Mann spielte, vollste Anerkennung. Angesichts dieses tragischen Mißgeschicks ist auch das zahlenmäßige Ergebnis des Kampfes für die Karlsruher recht ehrenvoll.

Deutscher Sieg im Masaryk-Rennen

Rosemeyer vor drei Alfa Romeos — Stuck und Varzi ausgeschieden

Ergebnisse:

Gruppe I über 1500 ccm (17 Runden gleich 495.414 Kilometer):
1. Bernd Rosemeyer-Deutschland (Auto-Union) 3:44,10,6 gleich 132,588 Stundenkilometer.
2. Tazio Nuvolari-Italien (Alfa Romeo) 3:50,48,4.
3. Louis Chiron-Frankreich (Alfa Romeo) 3:50,52,2.
4. Brivio-Frankreich (Alfa Romeo) 3:52,57,0.

Zwei Runden zurück:
5. Laszo Hartmann-Ungarn (Maserati).

Gruppe II bis 1500 ccm (15 Runden gleich 437,130 Stdkm.):
1. Seaman-England (ERA.) 3:48,22,1.
2. Veyron-Frankreich (Bugatti) 3:51,58,3.
3. Soyka-Tschechoslowakei (Bugatti).
4. Landi-Italien (Maserati).

Stuck wurde durch einen Vogel, der ihm während des Rennens ins Gesicht flog, verletzt und mußte aufgeben. Varzi (Auto-Union) schied wegen Blockierung der Hinterräder aus.

Der von Rosemeyer gewonnene Ehrenpreis im Masaryk-Rennen

Die Spiele in Württemberg

Sportklub Stuttgart — SpV. Feuerbach 6:0
FV. Zuffenhausen — SSV. Ulm 2:0
Sportfreunde Eßlingen — Ulmer FV. 1:3

Der Ulmer FV 94 behauptet die Spitze

Sportfreunde Eßlingen — Ulmer FV. 94 1:3.

Wiederum stand die Eßlinger Sportgemeinde im Zeichen eines äußerst wichtigen Gauligatreffens. Der bisher ohne Punktverlust dastehende UFV. 94 vermochte nun nach seinem Feuerbacher Siege auch die Eßlinger niederzuhalten und in einem nicht besonders spannenden Kampfe sicherten sich die Münsterstädter einen verdienten, vielleicht nach den Leistungen des zweiten Abschnittes etwas glücklichen Sieg und damit die weitere Tabellenführung. UFV. 94 steht ohne Punktverlust an der Spitze aller übrigen Tabellenführer in Süddeutschlands Gauliga.

SSV Ulm ohne Punkte und Tore am Ende

FV. Zuffenhausen — SSV. Ulm 2:0.

Für die Ulmer galt es nach den beiden Mißerfolgen in den ersten Spielen nun im Kampfe gegen den Neuling eine Wendung zum Besseren anzustreben, was aber wieder nicht gelang. Die Ulmer stellen bei weitem nicht mehr jene geschlossene Kampfeinheit vergangener Jahre vor und Zuffenhausen konnte durch eine in technischer Hinsicht mehr gefallende Leistung einen verdienten Sieg erringen.

SSV kommt in Schwung

SC. Stuttgart — SV. Feuerbach 6:0.

Das einzige Spiel in Stuttgart lockte 4000 Zuschauer auf den Sportplatz hinter dem Gaskessel. Die Feuerbacher wollen in diesem Jahr absolut nicht in Fahrt kommen. Seit Förscher nicht mehr den Angriff führt, haben die Feuerbacher Mißerfolg auf Mißerfolg zu verzeichnen. Diesmal kamen die Föhrichmannen mit einer stark umgestellten Elf nach Stuttgart und mußten eine katastrophale Niederlage in Kauf nehmen. Die Sportklubelf war glänzend in Fahrt und man scheint nicht fehl zu gehen, wenn man wegen der Flüssigkeit der Sportklub-Spielweise und der Beweglichkeit der Elf dieser für die kommenden Spiele keine schlechten Aussichten einräumt.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Ulmer F.V. 94 . . .	3	3	0	0	7:3	6
Stuttgarter Kickers .	3	1	2	0	5:2	4
Spvgg. Cannstatt 07	3	1	2	0	4:2	4
Stuttgarter SC. . .	4	1	2	1	12:7	4
FV. Zuffenhausen . .	4	1	2	1	8:7	4
V. F. B. Stuttgart .	2	1	1	0	5:1	3
Sportfr. Stuttgart .	3	1	1	1	3:4	3
Sportfr. Eßlingen .	4	1	1	2	6:8	3
Sp. V. Feuerbach . .	3	0	1	2	1:8	1
1 S.S.V. Ulm . . .	3	0	0	3	0:9	0

Gau Bayern

Wacker München — Bayern München 1:2
1860 München — ASV. Nürnberg 1:2
FC. Schweinfurt — FC. München 3:1
BC. Augsburg — FC. Bayreuth 0:0
SpVgg. Fürth — FC. Nürnberg 0:1

Nürnberg schlägt Fürth

Der alljährlich sich wiederholende Lokalkampf zwischen den beiden deutschen Altmeistern „Club" und „Kleeblatt" erweckte auch in dieser Saison wieder ein allgemein großes Interesse Es war der 116. Lokalkampf, der diesmal im Fürther Ronhof vom Stapel ging. In einem rassigen Kampf siegten die Nürnberger knapp, aber verdient mit 1:0. Zu gleicher Zeit wurde auch in München der erste größere Lokalschlager zwischen Bayern und Wacker München durchgeführt. Die Rothosen bewiesen durch ihren 2:1 Sieg, daß sie gewillt sind, dieses Jahr im Kampf um die Gaumeisterschaft ein ernstes Wort mitzureden. Ganz außer Rand und Band scheint die Mannschaft von 1860 München zu sein. Die „Löwen" wollen absolut nicht ins Fahrwasser kommen. Auch dieses Mal bereiteten sie ihren Anhängern die Ueberraschung des Tages. Auf eigenem Gelände mußten sie dem ASV. Nürnberg mit 1:2 Sieg und Punkte überlassen. Der bisher gut gestartete Münchner Neuling kam um die erwartete Niederlage in Schweinfurt nicht herum. 3:1 siegten die Kugelstädter. Recht spiel- und kampffreudig haben sich bis jetzt die Bayreuther wirklich sehr angenehm aus der Affäre gezogen. Das 0:0 auf dem heißen Gelände des BC. Augsburg beweist deutlich, daß man auch in weiterer Folge auf das Abschneiden des Neulings gespannt sein darf.

Gau Südwest

Neuerlicher Beginn der Ueberraschungslaufbahn?

Phönix Ludwigshafen scheint nicht mehr die alte Schlagkraft der vergangenen Meisterschaftsrunde zu besitzen. Andererseits verfügen aber die Neulinge über eine Kampfkraft, die noch manchen Favoriten zu Boden zwingen wird. Diesmal war Ludwigshafen als Gast bei Opel Rüsselsheim. Mit 0:0 mußten die Phönixler dem Neuling einen wertvollen Punkt zugestehen. Auch in der Nibelungenstadt war eine Ueberraschung fällig. Wormatia Worms verlor gegen den FK. Pirmasens unerwartet mit 2:3. Eine böse Enttäuschung erlebten auch die Anhänger der Offenbacher am Bieberer Berg, als sie zusehen mußten, wie Union Niederrad den Führungstreffer der Kickers nicht nur aufholte, sondern durch zwei weitere Treffer Sieg und Punkte entführte. Die Neunkirchener Borussen scheinen sich dieses Jahr nicht wieder mit dem sorgenbereitenden Abstiegsgespenst herumschlagen zu wollen. Sie bewiesen das eindeutig mit ihrem 3:1 Siege über den als recht spielstark bekannten FSV. Frankfurt. Das einzige Ergebnis, das als regulär bezeichnet werden kann, kam in Frankfurt zustande, wo die Eintracht allerdings recht knapp mit 2:1 über den FV. Saarbrücken das bessere Ende behielt. Die bisherigen Resultate haben aber bewiesen, daß der Südwestgau neuerdings an seine alte Tradition anzuknüpfen scheint und als „Lieferant" der Ueberraschungen am laufenden Band höchstes Interesse in Anspruch nimmt.

Mittelbadens Bezirksklasse

Germania Karlsdorf und Germania Durlach in Führung.

04 Rastatt — FV. Beiertheim 3:1.

In seinem ersten Spiel holte sich der Meister wie erwartet die beiden Punkte. Rastatt zeigte sich von der besten Seite und wartete mit einer tadellosen Gesamtleistung auf. Bei etwas mehr Glück hätte das Ergebnis für Rastatt noch günstiger lauten können.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
Germania Durlach . .	3	3	0	0	12:3	6
VfR. Neureut	3	2	1	0	8:1	5
FV. Darlanden . . .	2	1	1	0	7:4	3
FV. Rastatt	1	1	0	0	3:1	2
Frankonia Karlsruhe .	2	1	0	1	12:5	2
FVg. Weingarten . .	2	1	0	1	4:4	2
FV. Kuppenheim . .	2	0	2	0	3:3	2
SpFr. Forchheim . .	3	1	0	2	6:13	2
Phönix Durmersheim	2	0	1	1	4:6	1
FV. Beiertheim . .	3	0	1	2	4:8	1
Viktoria Hagsfeld . .	3	0	0	3	3:18	0

Darlanden — Hagsfeld 5:2.

Hagsfeld stellte auch in diesem Spiel seine Formverbesserung unter Beweis. Die Mannschaft kämpfte mit großem Eifer, konnte aber gegen das technisch ausgereiftere Spiel der Darlandener nicht mit Erfolg ankämpfen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neureut — Weingarten 2 : 0.

In der ersten Hälfte lieferten sich beide Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel. Neureut zeigte im Angriff die etwas geschlossenere Leistung, was auch in den beiden erzielten Treffern zum Ausdruck kommt. Nach dem Wechsel erspielt Neureut eine leichte Feldüberlegenheit, zu Erfolgen reicht es aber nicht mehr.

Die Kämpfe der Gruppe Ost

Viktoria Enzberg — Germania Karlsdorf 1 : 3.

Auch in diesem Spiel bewiesen die letztjährigen Gauligisten, daß sie an Spielstärke kaum etwas eingebüßt haben. Auch Enzberg zeigte ein sehr gutes Spiel, das aber nach dem Platzverweis des Mittelläufers wesentlich gestört wurde.

G.U. Pforzheim — Bretten 3 : 0.

Der Neuling zeigte auch weiterhin mit einer imponierenden Leistung, daß man ihm in weiterer Fortsetzung der Pflichtspiele mehr und mehr erhöhte Beachtung zu schenken hat. Diesmal wurde der FV. Bretten mit 3:0 geschlagen und leicht hätte das Resultat noch eindrucksvoller lauten könen.

Spvg. Söllingen — FV. Niefern 3 : 2.

Das dritte Pflichtspiel konnte Söllingen durch eine sehr gute Gesamtleistung in der zweiten Hälfte verdient für sich entscheiden. Niefern war wohl in spielerischer Hinsicht die bessere Elf, aber die Energie der Einheimischen sorgte letzten Endes für den knappen Sieg.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
Germania Karlsdorf	3	3	0	0	12:3	6
FC. Birkenfeld	3	2	1	0	10:3	5
Germ. Union Pforzh.	3	1	2	0	6:3	4
FV. Niefern	3	2	0	1	7:4	4
SpVgg. Söllingen	3	2	0	1	10:7	4
VfR Pforzheim	2	0	2	0	3:3	2
FVgg. Mühlacker	2	1	0	1	4:5	2
Viktoria Enzberg	3	1	0	2	3:5	2
FC. Eutingen	3	0	1	2	3:8	1
Germania Forst	3	0	0	3	3:14	0
Vf B. Bretten	2	0	0	2	1:7	0

Forst — FC. Birkenfeld 1 : 4.

Gegen die favorisierten Birkenfelder konnten die Forster nicht allzuviel ausrichten. Wohl waren die Gäste besonders am Anfang stark vom Glück begünstigt, aber die sich steigernde Ueberlegenheit der Birkenfelder führte schließlich noch zu einem verdienten Siege, der aber etwas zu hoch ausgefallen ist.

Eutingen — VfR. Pforzheim 1 : 1.

Das Ergebnis überrascht insofern nicht, als man weiß, daß der VfR. Pforzheim von jeher in Eutingen schwer zu kämpfen hatte. Eutingen war darauf bedacht, endlich zu den ersten Punkten zu kommen. Wenn auch nur ein Teilerfolg gelang, so zeugt das von der Gefährlichkeit der Mannschaft. VfR. ging vor der Pause in Führung. Durch Elfmeter glichen die Eutinger nach der Pause aus.

Bauern und Bürger sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Sie hatten es vergessen. Adolf Hitler führte sie wieder zusammen. Das danken sie ihm auf dem Erntedanktag 1935.

Durlacher Fußball

Pflichtspiele der Kreisligisten.

Spvg. Durlach-Aue — Viktoria Berghausen 6 : 0.
VfR. Durlach — Olympia-Hertha Karlsruhe 4 : 1.

Handball.

Turnerschaft 46 Durlach — TV. Rastatt 19 : 7.

*

Im Endspurt gewonnen!

Germania Durlach — Sportfreunde Forchheim 7:2 (3:2).

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge zeigte sich Germania im dritten Verbandsspiel in vorzüglicher Verfassung und errang einen sicheren und verdienten Sieg. Allerdings wurde der Sieg nicht so leicht erkämpft, als das Resultat aussieht. Die Gäste waren in der ersten Hälfte ein gleichartiger Gegner und hielten auch in der zweiten Halbzeit den Kampf geraume Zeit offen. Erst in den letzten 25 Minuten fiel die Mannschaft ihrem eigenen Tempo zum Opfer und mußte den Einheimischen das Feld überlassen.

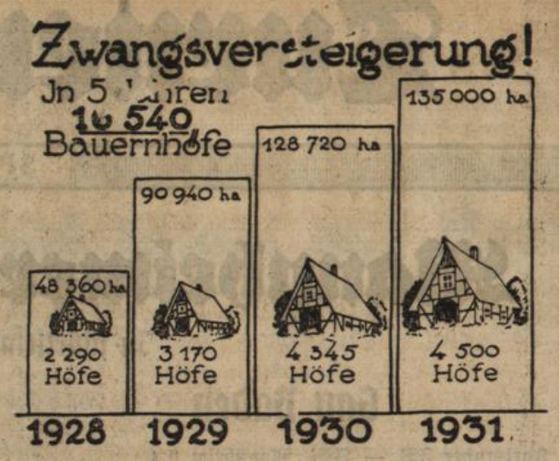
Bereits kurz nach Beginn geht Germania durch ein schönes Tor von Weber, der auf Rechtsaußen wieder aufgestellt war, in Führung. Der Vorsprung hielt aber nicht lange an, denn kurz darauf köpft der völlig ungedeckte Halbrechte der Gäste eine Flanke des Rechtsaußen zum Ausgleich ein. In scharfem Tempo geht der Kampf weiter. Auf beiden Seiten entstehen vor den Toren gefährliche Situationen. Gegen Mitte der ersten Hälfte geht Germania aus einem Gedränge heraus erneut in Führung, aber ein Handelfmeter bringt Forchheim wiederum den Ausgleich. Ebenfalls durch Elfmeter gelingt Germania noch vor der Pause der 3. Treffer.

Nach der Pause legen die Gäste sofort wieder in scharfem Tempo los u. versuchen mit aller Macht den Ausgleich zu erzielen. Der Kampf nimmt etwas schärfere Formen an, als aber Germania nach schönem Zusammenspiel Weber-Langolf durch letzteren das vierte Tor erzielt, läßt der Kampfgeist Forchheims nach. Die Einheimischen spielen eine klare Ueberlegenheit heraus. Der Sturm zeigt vorzügliche Zusammenarbeit, der die Hintermannschaft der Gäste nicht mehr Stand halten kann. Zwei weitere Tore, die in kurzen Abständen erzielt werden, stellten das Resultat auf 6:2. Mit Glück können weitere Tore vermieden werden, u. a. setzte Schlagenhof einen Bombenschuß an die Latte. In der letzten Minute lenkt ein Forchheimer Verteidiger einen Schrägschuß von Schlagenhof ins eigene Tor und stellt somit das Endresultat her. Sa.

*

Erfolg der deutschen Reiter beim Warschauer Reitturnier

Der erste Tag des 8. Internationalen Reitturniers in Warschau brachte den Offizieren der Kavallerieschule Hannover gleich einen einzigartigen Erfolg. In einem mittelschweren Jagdspringen über zwölf Hindernisse um den Preis der Eröffnung belegte Deutschland durch Derby (Oberleutnant Brandt), Calmota und Memo, beide unter Rittmeister E. Hasse, die drei ersten Plätze unter der großen Zahl von 131 Bewerbern.



Die Verelendung des deutschen Bauerntums nahm während der Systemzeit dauernd zu. Erst der Nationalsozialismus machte der Vertreibung der Bauern von Haus und Hof ein Ende.

Schwerer Verkehrsunfall — 2 Tote

DNB. Karlsruhe, 30. Sept. Auf der neuen Landstraße zwischen Singen und Wilferdingen ist heute morgen kurz nach ½7 Uhr ein Fernlastzug mit einem Lastauto zusammengestoßen, auf dem sich 8 Notstandsarbeiter befanden. Die Leute wurden herausgeschleudert. 2 blieben tot am Platz, 1 Mann wurde schwer, einer leichter verletzt. Der Fernlastzug ist weitergefahren, die Behörden haben sich sofort der Sache angenommen.

Zum Verkehrsunglück bei Wilferdingen wird noch gemeldet: Die Namen der beiden Toten sind: Der verheiratete 63 Jahre alte Christian Müller und der verheiratete 38 Jahre alte Albert Schmitt, die beide wie auch die übrigen Verunglückten aus Eisental bei Bühl stammen. Entgegen der ursprünglichen Annahme beträgt die Zahl der Schwerverletzten 5. Alle wurden in das Pforzheimer Krankenhaus verbracht. Nur der Chauffeur, ein lediger Mann, ist leichter verletzt. Das Lastauto war von dem aus der Richtung Pforzheim kommenden Fernlastzug gerammt und umgeworfen worden. Die verunglückten Leute waren bei einer Firma aus dem Bühlertal beschäftigt und kehrten jeweils am Samstag abend heim, um am Montag wieder an die Arbeitsstelle zurückzukehren. Sie wohnten unter der Woche in Ersingen.

Das Wetter

für Dienstag

Südöstlicher Hochdruck erstreckt seinen Einfluß bis nach Süddeutschland. Für Dienstag ist vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Bewachung tut not. Gib dem deutschen Wachmann Arbeit und Brot. Schafft Arbeit. Gebt Bewachungsaufträge!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem tiefen Schmerz beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

DURLACH, den 30. September 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Haag u. Tochter Elvira.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 26. Oktober 1935, vormittags ½10 Uhr,** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des Gustav Henkenhaf, Metzger, in Palmbach auf Gemarkung Palmbach.

Grundstücksbetrieb: Grundbuch Palmbach Band 4 Heft 20.

Lgrb. Nr. 13/1: 3 a 79 qm Hofreite im Ortsetter mit Gebäulichkeiten. Auf der Hofreite steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller u. Scheuer,
b) ein zweistöckiger Wohnhausanbau mit Stall im Stock,
c) ein einstöckiger Schopf mit Schweineställen,
d) ein zweistöckiges Abort- und Pissoirgebäude,
e) ein einstöckiges Schlachthaus,

Lgrb. Nr. 12/2: 2 a 55 qm Hausgarten im Ortsetter.

Auf Lgrb. Nr. 13/1 haftet die Schildgerechtigkeit „zum Ochsen" als Realrecht. Steuerwert zus. 13 700 RM.

Durlach, den 24. September 1935.

Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 28. November 1935, nachmittags 3 Uhr,** im Rathaus in Stupferich die Grundstücke des Bäckermeisters Adolf Lutz und seiner Ehefrau Marie, geb. Kunz, in Stupferich auf Gemarkung Stupferich.

Grundstücksbetrieb: Grundbuch Stupferich Band 1 Heft 1.

1) Lgrb. Nr. 70: 4 a 76 qm Hofreite. Auf der Hofreite steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und anbauten Schweineställen,
b) eine Scheuer mit Stallung und Schopf, welche sich auf Lgrb. Nr. 70/1 erstreckt und
2) Lgrb. Nr. 69: 1 a 39 qm Hofreite im Ortsetter,
zusammen = 11 000 RM.

Grundbuch Band 10 Heft 26:

	Steuerw.
3) Lgrb. Nr. 1585b: 10 a 03 qm Acker, Kohlblatt	290 RM.
4) Lgrb. Nr. 477: 15 a 13 qm Acker, Geeren	484 RM.
5) Lgrb. Nr. 1428: 14 a 30 qm Acker, Rittenhardt	286 RM.
6) Lgrb. Nr. 2433a: 5 a 39 qm Acker, Herrenweg	156 RM.
7) Lgrb. Nr. 3475: 15 a 66 qm Wiese, Rebgärten	516 RM.
8) Lgrb. Nr. 3846: 7 a 93 qm Wiese, Weiklewiesen	301 RM.
9) Lgrb. Nr. 3920: 4 a 88 qm Wiese, Reuth	43 RM.
10) Lgrb. Nr. 3991: 6 a 71 qm Acker, Neuberg	87 RM.
11) Lgrb. Nr. 3992: 4 a 75 qm Acker, Neuberg	61 RM.

Durlach, den 24. September 1935.

Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Heimschutz
Tages- und Nachtwache
Wach- und Schließ-Institut
Weingartenerstr. 1 Durlach Telefon 288

Achtung Bückebergfahrer!
Sofort Fahrkarten lösen!
Für die Stationen Durlach und Karlsruhe sind die Fahrkarten auf der Geschäftsstelle der **Kreisbauernschaft Karlsruhe, Beiertheimerallee 16** und für die Station Graben-Neudorf bei **Kreisbauernführer Kammerer** in **Graben, Adolf Hitlerstraße 94** zu lösen.
Fahrpreis ab Karlsruhe RM. 10.—
ab Durlach „ 9.90
ab Graben „ 9.50
Schlußtermin Donnerstag 17 Uhr.

1 Waggon Pfälzer
Mostbirnen
trifft morgen ein. Abgabe ab 2 Uhr in meinem Lager Güterbahnhof.
Andreas Selter, Samenhandlung **Durl.-Aue**
Filiale Durlach, Adolf Hitlerstr. 46, Tel. 203

Qualitätsmöbel
sehr preiswert
Möbelhaus Emil Spiegler
Karlsruhe · Kaiserstr. 86
in 6 Stockwerken
● Ehestandsdarlehen ●

1 Holzbettstelle mit Rost, **1 Kleiderschrank** 2türig. und 1 **Nachttisch** aus gutem Hause sehr billig abzugeben **Karlsruhe,** Karl-Wilhelmstr. 40, II. r.

Gebraucht. **Küchenherd,** weiß emailliert, umzugshalber für 18 ℳ zu verkaufen
Gernet, Lammstraße 17.

Guterh **Kinderbett** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 625 an den Verlag.

Großes leeres heizb. **Zimmer** auf 15. 10. 35 gesucht. Angebote unt. Nr. 627 an den Verlag.

Laubsägeholz
Sperrholz
in großer Auswahl bei
F. W. Luger
Zehntstraße 6.

Saatroggen
Saatweizen
anerkanntes Saatgut
empfiehlt
Andreas Selter
Durlach-Aue
Zweiggeschäft Durlach
Adolf Hitlerstraße 46

Autoboxen frei
Schloßstraße 4a.

Schlank u. elastisch durch die unschädlichen **Nedaschlank** Dragees
Glas 1.25 und 2.70 RM.
Schlank sein, heißt gesund und schön sein!
Bestimmt zu haben:
Reformhaus „Gesundheit" Adolf Hitlerstr. 11
Adler-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 16
Blumen-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 10
Central-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 74

Möbliertes Zimmer
1 oder 2 Betten, mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

2 Zimmerwohn. auf 1. Nov. zu vermieten Kolterstraße 38.

Blutenweiße
Kragen
schon noch gebuzelt liefert der
Färber-Printz
Durlach, Adolf Hitlerstr. 43

2—3-Zimmerwohnung sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 616 an den Verlag.

Zu verkaufen wegen Umzug 2 ganz neue **Polsterstühle,** 1 **Gehrock- u. 2 Frackjacketanzüge** für mittl. gr. Fig., **1 Frack** mit **Weste, 2 Oelgemälde,** 1 Paar fast neue **Sportschuhe.** Angebote unter Nr. 624 an den Verlag.

Mahnung.
Betr.: Evang. Kirchensteuer u. Kirchgeld
Es wird dringend gebeten, die wiederholt gemahnte
Kirchensteuer 1933
sowie das **Kirchgeld 1934**
sofort zu zahlen, da andernfalls die Beträge zwangsweise beigetrieben werden müssen.
Weiter ist fällig:
Die vorläufige Kirchensteuer 1934 (der volle Betrag)
„ „ „ 1935 (die Hälfte)
Diejenigen Pflichtigen, die ihre Steuerzettel 1931, 32 und 33 mit Quittungen noch nicht vorgelegt haben, werden nochmals dringend darum ersucht.
Evang. Kirchensteuerhebestelle, Sofienstraße 6.

Bohnerwachs „Trittfest"
unübertroffen!
1 Pfd.-Dose **75** Pfg., **2** Pfd.-Dose **140** Pfg. nur erhältlich bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie
— Adolf Hitlerstraße 10 —

Badisches Staatstheater
Montag, 30. Sept. 1935
N.S.-Kulturgemeinde
Das Kätchen von Heilbronn
oder **Die Feuerprobe**
Großes historisches Ritterschauspiel von Heinrich von Kleist
Anfang 20 Uhr Ende geg. 23 Uhr
Preise 0.80—1.70 ℳ
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
Die. 1. 10. Robert Guiskard — Der zerbrochene Krug.

Inserieren bringt Erfolg!